



SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



5/20

20. März 2020

8 Aargau

Was lange währt, könnte
allenfalls gut werden

18 Solothurn

Sprachliche Weiterentwick-
lung – Förderhorizonte

30 Praxis

Analog – digital

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung
2021

Eine wissenschaftlich fundierte,
praxisbezogene und präventive Ausbildung
für Heilpädagoginnen/Heilpädagogen,
Berufsschullehrkräfte, Lehrerinnen/Lehrer,
Logopädinnen/Logopäden,
Lerntherapeutinnen/Lerntherapeuten u. a.

Sie befähigt, Schülern und Jugendlichen mit
Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer
professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

Informationsmorgen: 12. Sept. 2020

Therapiezentrum Rechenschwäche
Daniel Künzler, Dipl. Lerntherapeut ILT
und Therapeut TZR

Michael Laube, Dipl. Lehrer und Therapeut TZR
www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch



MUSIK-KURSWOCHEN AROSA
Juni - Oktober 2020

Schulmusik-Kurse

über 130 Musikkurse für fast alle Instrumente
Chor- und Tanzwochen
Kammermusik
Didaktische Kurse
diverse Kurse für Kinder

Anmeldung & Infos: www.musikkurswochen.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule



Master of Advanced Studies (MAS) / Certificate of Advanced Studies (CAS)

Integrative Begabungs- und Begabtenförderung (EDK-anerkannt)

Sie erwerben Kompetenzen zum Fördern von Begabungen in heterogenen Lerngruppen und besonders begabten Lernenden. Das berufsbegleitende Studienkonzept ermöglicht Ihnen eine flexible und bedarfsorientierte Weiterbildung zur Durchführung von Förderprogrammen, zum Erkennen von Begabungspotenzialen sowie zur Beratung von Lehrpersonen, Eltern und Schulen.

Zielgruppe

Lehrpersonen aller Stufen, Förderlehrpersonen, SHP, Schulleitungen, in der Begabungsförderung Tätige.

Daten

Beginn: 11. September 2020

Anmeldeschluss: 11. Juli 2020

Auskunft

salome.mueller@fhnw.ch

www.fhnw.ch/wbph-cas-ibbf | www.fhnw.ch/wbph-mas-ibbf





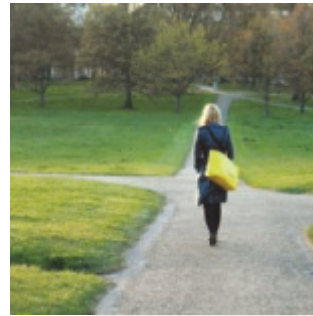
7 Standpunkt

Wie hat sich im Kanton Solothurn seit der Sek-I-Reform die Sekundarschule P entwickelt? Und mit welchen Herausforderungen sieht sie sich konfrontiert? Sarah Giger, Präsidentin SKLV, und Andrea Wickart, Konrektorin Sek P an der Kantonsschule Olten, haben Antworten auf diese Fragen.



8 Was lange währt, könnte allenfalls gut werden

Die lange erwartete Revision des Lohnsystems für Aargauer Lehrpersonen kommt in die entscheidende Phase. Die laufende Anhörung kann dafür genutzt werden, auf die – erfreulichen – Verbesserungen, aber auch auf die noch bestehenden Mängel hinzuweisen.



15 Möglichkeit – Dilemma – Entscheidung

Eine Aargauer Lehrerin wird angefragt, ob sie die Stufenleitung übernehmen möchte. Nach langem Abwägen entscheidet sie sich gegen die Stelle. Heute ist sie zufrieden mit ihrem Entscheid und froh, dass sie sich beraten liess.



18 Sprachliche Weiterentwicklung – Förderhorizonte

Kinder und Jugendliche im DaZ-Unterricht gezielt beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützen und fördern – Profilanalyse und Förderhorizonte sind wertvolle Werkzeuge, um den Sprachstand zu erheben und voranzutreiben.

- 3 Cartoon von Jürg Parli
- 7 Sek P – Rückblick und Herausforderungen
- 16 Porträt: Priska Wyss

Titelbild: Die beiden Erstklässler arbeiten im Schulhaus Sonnmat in Oftringen an einer der beiden eingerichteten «Sinneswerkstätten» für Deutsch und Realien am Posten für Deutsch: Ein Junge diktiert, der andere versucht zu verstehen. Foto: Christoph Imseng.

- 8 Was lange währt, könnte allenfalls gut werden
- 9 Diskussionen um aktuelle Anhörungen
- 10 Termine
- 10 Zukunftsstudie «Schule 2030»
- 11 Kein Qualitätsabbau bei der musikalischen Bildung!
- 12 Der VAL feiert Geburtstag!
- 14 Piazza: Heilpädagogische Schulen gehören zur Volksschule

- 15 Möglichkeit – Dilemma – Entscheidung

- 36 Offene Stellen Aargau

- 18 Sprachliche Weiterentwicklung – Förderhorizonte
- 19 Evidenzbasierte Praxis in der Logopädie
- 20 Zukunftsstudie «Schule 2030»
- 20 Da sind wir dran
- 20 Termine
- 20 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 21 Kochkurs zum Greentopf
- 22 Politspiegel

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 137. Jahrgang
 Auflage: 10647 Exemplare (WEMF-Basis 2018).
 Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
 www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber
 Aargauscher Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)
 und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
 Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des
 Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau
 und des Departements für Bildung und Kultur (DBK)
 Solothurn.

Inseratverwaltung
Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
 Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch
Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung
 und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
 Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
 E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
 www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt
 dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-
 Dienste übernommen werden.

Redaktion
Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
 Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 823 66 19
 E-Mail schulblatt@alv-ag.ch
Solothurn: Susanne Schneider, Schulblatt AG/SO
 Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
 Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
 E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:
 Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
 Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch
Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:
 Marc Gugelmann, Volksschulamt
 St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
 Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
 E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
 Christian Irgl, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
 Tel. 056 202 70 24
 E-Mail christian.irl@fhnw.ch

**Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule
 für Heilpädagogik:**
 Sabine Hüttche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
 Tel. 044 317 12 02
 E-Mail sabine.huettche@hfh.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen
 Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
 E-Mail alv@alv-ag.ch
Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–,
 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder
 in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck
Layout: Sacha Ali Akbari
 Telefon 058 330 11 08, Telefax 058 330 11 12
 schulblatt@vsdruck.ch
Administration: Maria Rusciano
 Telefon 058 330 11 03, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail maria.rusciano@vsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
 Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
 Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
 E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 g/m²



gedruckt in der
schweiz



23 Sims-Tagung: Sachtexte verstehen

Am 22. Januar fand in Zürich zum zwölften Mal die Tagung zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen (Sims) statt. Das diesjährige Tagungsthema widmete sich dem Einsatz von Sachtexten im Unterricht.



24 Mit SCALA zu mehr Chancengerechtigkeit

Obwohl Lehrpersonen sich um eine faire Beurteilung aller Schülerinnen und Schüler bemühen, beeinflussen unbewusste stereotype Leistungserwartung Unterricht und Beurteilung. Die SCALA-Weiterbildung der PH FHNW trägt zur Sensibilisierung in diesem Thema bei.



29 Beziehung gut, alles gut?

Prof. Dr. Alexander Wettstein leitet das Schwerpunktprogramm «Soziale Interaktion in pädagogischen Settings». Anlässlich der Tagung «Erfolgreich in Beziehung sein – Bindung und Beziehung in Schule und Unterricht» vom 25. Januar referierte er an der HfH.



30 Analog – digital

Das Schulhausareal ästhetisch und funktional aufwerten – der Unterricht im Technischen Gestalten bietet hierfür vielerlei Möglichkeiten. Die Fachlehrerin Pia Allemann stellt ihr Projekt vor: Sie hat mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Dachlattensitze hergestellt.

23 Sims-Tagung: Sachtexte verstehen

36 Offene Stellen Solothurn

- 24 Förderliche und fairere Beurteilung mit dem SCALA-Ansatz
- 25 Computational Music Thinking
- 26 Festival «Projekt 9» – der Treffpunkt für Projektarbeit
- 27 Beratung durch imedias am Beispiel der Kreisschule Chestenberg
- 28 Trittsicher unterwegs im Schulalltag
- 28 Freie Plätze in der Weiterbildung

29 Beziehung gut, alles gut?

- 30 Analog – digital
- 31 Internationale Politik ganz nah
- 32 Kiosk
- 33 Sammlung Aargauer Kunsthaus – Do it yourself!
- 35 Agenda

Aargauer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
 Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl
 Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
 Telefon 062 824 77 60
 dubach@alv-ag.ch
 scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
 Präsident: Mathias Stricker
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 m.stricker@lso.ch
 Geschäftsführer: Roland Misteli
 Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
 Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24
 r.misteli@lso.ch





Studieren an der HfH

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Masterstudiengänge

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Informationsveranstaltungen finden jeweils im Frühling und Herbst statt.

Weitere Hinweise zu den Anlässen:
www.hfh.ch/agenda

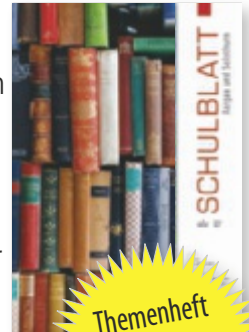
Details zu den Studiengängen:
www.hfh.ch/studium

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
CH-8057 Zürich
www.hfh.ch

LITERATUR- VERMITTLUNG

Im Mai-Themenheft **«Literaturvermittlung»** tauchen wir mit Ihnen ein in die kostbare Welt der Bücher. Literaturvermittlung an Schulen ist Lese- und Sprachförderung. Und sie ist darüber hinaus staunen, entdecken, hinterfragen, sich berühren lassen. Wie Lehrpersonen Kinder an Literatur heranführen und Jugendliche weiterhin dafür begeistern können, erfahren wir im Gespräch mit dem Schriftsteller und PH-Dozenten **Franco Supino** sowie **Eva Mathez**, Kantonale (SO) Bibliotheksbeauftragte. Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien **SIKJM** weiss, was gute, für den Unterricht geeignete Literatur auszeichnet und wird für jeden Zyklus einen Lektüretipp abgeben. Wie sieht Literaturvermittlung an der Kantonschule aus? Die Redaktion besucht eine **Deutschlektion** an der Kanti Wohlen und führt das Gespräch mit Lehrer Fabian Schambron. **Katja Alves** ist eine feste Grösse in der Deutschschweizer Kinderbuchszene. Das Porträt der Schriftstellerin ergänzt die Themenseiten.



Themenheft
Nr. 9
22. Mai 2020

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inserateschluss: 30. April 2020

Beratung und Reservation:

Inserat-Management
SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion
GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Sek P – Rückblick und Herausforderungen

Standpunkt. Wie hat sich die Sek P im Kanton Solothurn seit der Sek I-Reform entwickelt? Und mit welchen Herausforderungen sieht sie sich konfrontiert? Antworten auf diese Fragen haben Sarah Giger, Präsidentin des Verbands Solothurner Kantonsschullehrerinnen und Kantonsschullehrer, sowie Andrea Wickart, Konrektorin Sek P an der Kantonsschule Olten.

Die Sek P hat sich, nach intensiven Diskussionen um die Sek I-Reform, gut etabliert. Die aktuelle Diskussion rund um die Aufnahmeprüfung und die Sprachlastigkeit des Lanzeitgymis im Kanton Zürich zeigt, dass die Sek P mit den beiden Wahlpflichtfächern Wissenschaft und Technik und Latein sowie dem angepassten Übertrittsverfahren auf wichtige Kritikpunkte wie die Chancengerechtigkeit für Kinder aus bildungsfernen Familien oder die «Mädchenlastigkeit» der Schule eine Antwort hat. Gleichzeitig wurden die Vorteile, die sich aus einem sechsjährigen gymnasialen Lehrgang bis zur Matura ergeben, erhalten.

Unser Auftrag ist es, die Schülerinnen und Schüler optimal auf ihre gymnasiale Laufbahn und spätere Studienzeit vorzubereiten und sie an diesem wichtigen Übergang in ihrer persönlichen und schulischen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Uns ist bewusst, dass der Einstieg an der Sek P für die Kinder ein grosser Schritt ist. Zum meist längeren Schulweg gesellen sich viele neue Fächer, Lehrpersonen und ein anderes Lernumfeld. Dies verlangt von den Jugendlichen hohe Motivation, Organisationsvermögen und grosses Interesse an der vertieften Auseinandersetzung mit verschiedenen Themengebieten.

Mit den Sek I-Zentren stehen die beiden Kantonsschulen in regem Austausch. Die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Anforderungsniveaus auf Sekundarschulstufe wurde mit dem verschärften Promotionsreglement an der Sek P und dem prüfungsfreien Übertritt aus der 3. Sek E ins Gymnasium verstärkt. Wir sind darauf angewiesen, dass alle Sek P-Standorte das Potenzial ihrer Schülerin-

nen und Schüler im Hinblick auf eine gymnasiale Matura einschätzen, rückmelden und ihnen allenfalls einen Wechsel an die 3. Sek E nahelegen. Gleichzeitig sind wir gefordert, Schülerinnen und Schüler, die sich im 9. Schuljahr entscheiden, in eine Lehre zu wechseln, professionell zu unterstützen und zu begleiten. Diese Aufgabe wollen wir mit einem neuen Freikursangebot verstärkt wahrnehmen.

In den letzten Jahren hat uns die Umsetzung des für die zweijährige Sek P adaptierten Lehrplans 21 stark beschäftigt. Zudem sind die grossen Herausforderungen an die heutige Schule – etwa die integrative Schule, die Digitalisierung oder die Individualisierung des Unterrichts – auch an der Sek P sehr präsent.

«**Die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Anforderungsniveaus auf Sekundarschulstufe wurde mit dem verschärften Promotionsreglement verstärkt.**»

Als Lehrpersonen benötigen wir im Klassenunterricht genügend zeitliche Ressourcen, um uns sowohl den Unterrichtsinhalten als auch der Betreuung der einzelnen Jugendlichen zuwenden zu können. Wir haben in der Sek P vermehrt Schülerinnen und Schüler mit einem Anrecht auf Nachteilsausgleich und spezielle Förderung oder sonderpädagogische Massnahmen. Oft haben diese Kinder ihre Defizite dank ihrer Intelligenz in der Primarschule kompensieren können. Mit dem Wechsel an die Sek P und dem Beginn der Pubertät gelingt dies oft nicht mehr. Wir arbeiten daran, in unserem Lehrerteam Fachwissen und Kompetenzen aufzubauen, sind aber auch auf fachliche Unterstützung und Ressourcen angewiesen, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den betreffenden Schülerinnen und Schülern ermöglichen, erfolgreich zu lernen. In den Klassenzimmern der Primarschulen sind digitale Geräte mittlerweile eine



Selbstverständlichkeit. Entsprechend bringen unsere Schülerinnen und Schüler bereits viele Kompetenzen mit. Unsere Aufgabe ist es, darauf aufzubauen und sie zu befähigen, später im gymnasialen Unterricht ihr eigenes Gerät sinnvoll einzusetzen.

Darüber hinaus bietet die Sek P eine breite Palette von Angeboten, die sich der Begabungsförderung widmen. So können die Jugendlichen in Freikursen, Wettbewerben und Förderkursen ihre Stärken vertiefen.

In diesem Sinne blicken wir gespannt in die Zukunft: auf eine erfolgreiche Sek P, die allen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrpersonen ein unterstützendes Arbeitsklima bietet.

Sarah Giger, Präsidentin SKLV (Solothurner Kantonsschullehrerinnen und Kantonsschullehrer-Verband) & Andrea Wickart, Konrektorin Sek P, Kantonsschule Olten

Was lange währt, könnte allenfalls gut werden

GL alv. Die lange erwartete Revision des Lohnsystems für Aargauer Lehrpersonen kommt in die entscheidende Phase. Die laufende Anhörung kann dafür genutzt werden, auf die – erfreulichen – Verbesserungen, aber auch auf die noch bestehenden Mängel hinzuweisen.

Verschiedene Gerichtsentscheide infolge der alv-Lohnklagen, die aufgezeigt haben, dass das heutige Vektoren-Lohnsystem nicht diskriminierungsfrei ist, und der aktuelle Mangel an qualifizierten Lehrpersonen haben den Entscheid des Regierungsrats begünstigt, eine Revision des Lohnsystems in Angriff zu nehmen. Nach intensiven Vorarbeiten, die auch eine wissenschaftlich abgestützte Arbeitsplatzbewertung aller Kategorien von Lehrpersonen umfasste, kommt nun das revidierte Lohnsystem in die Anhörung. Die Funktionsstruktur, die die unterschiedlichen Arbeitsplatzbewertungen vom Kindergarten bis zum Gymnasium und zu den Schulleitungen abbildet, wäre dann gut nachvollziehbar, wenn sie allen Betroffenen und allen Entscheidungsträgern offengelegt würde. Dies ist jedoch nicht der Fall – hier wird der Grundsatz der Transparenz, den sich die Regierung im Anhörungsbericht selbst auferlegt hat, klar verletzt. Der alv fordert, dass dieser Mangel in der nachfolgenden Botschaft an den Grossen Rat korrigiert wird, das heisst, dass die im Hintergrund definierten Kriterien offengelegt werden.

Die wichtigsten Änderungen

Die notwendige Fachkompetenz wird im neuen Bewertungssystem gegenüber der Selbst-, Sozial- und Führungskompetenz weniger stark gewichtet als in früheren Arbeitsplatzbewertungen. Diese heute übliche Gewichtung führt dazu, dass die Löhne der verschiedenen Gruppen von Lehrpersonen sich annähern. Neu ist, dass die Arbeit von Klassenlehrpersonen und diejenige von Fachlehrpersonen unterschiedlich entlohnt werden sollen – gemäss der neuen Arbeitsplatzbewertung. Speziell auf der Sekundarstufe I müsste nach Ansicht des alv aber noch einmal überprüft werden, ob nicht alle Lehrper-

sonen mit einem Stufendiplom in die gleiche Lohnklasse eingeteilt werden sollten, da andernfalls für einen Teil der Lehrpersonen regelmässig die Lohnstufe angepasst werden müsste, je nachdem, ob sie im aktuellen Jahr gerade die Klassenlehrerfunktion übernehmen oder nicht.

Die Problematik zeigt sich bei der Umrechnung der Funktionsstruktur in die Lohnbänder

Für die Geschäftsleitung des alv besteht die Hauptproblematik der vorliegenden Lohnrevision in der willkürlichen Überführung der Funktionsstruktur in die neuen Lohnbänder. Das Lohnband einer Lehrperson beginnt im Vergleich mit einem Angestellten der Verwaltung mit der gleichen Arbeitsplatzbewertung 10 Prozent tiefer, um dann am Schluss der Karriere auf der gleichen Höhe zu enden. Bisher wurde das breitere Lohnspektrum der Lehrpersonen immer damit begründet, dass Lehrpersonen weniger die Möglichkeit für Karriereschritte hätten, die sie in eine höhere Gehaltsstufe bringen würden.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es ein Affront gegenüber den Lehrerinnen und Lehrern, dass nun dieses breitere Spektrum dazu benützt wird, den Anfangslohn aus rein finanzpolitischen Gründen deutlich tiefer anzusetzen als bei allen anderen kantonalen Angestellten. Zudem wird diese tiefere Einstufung wiederum mit den Argumenten des Marktlohns und des bisherigen Lohnsystems begründet – Argumente, die beim bisherigen Lohnsystem von den Gerichten als möglicherweise diskriminierend beurteilt wurden. Die Forderung des alv, dass die Umrechnung der Funktionsstruktur in die Lohnbänder entsprechend den Kantonsangeestellten vorgenommen wird, würde bewirken, dass keine Minimallöhne mehr unter dem Stand des heutigen Lohnsystems zu liegen kämen, was für die Konkurrenzfähigkeit des Kantons Aargau unabdingbar ist. Ein Augenmerk muss auch auf die Instrumentallehrpersonen gerichtet werden – sie könnten mit der neuen Regelung im Lohnsystem deutlich schlechter gestellt sein.



Im neuen Lohnsystem soll die Arbeit von Klassenlehrpersonen und diejenige von Fachlehrpersonen unterschiedlich entlohnt werden.
Foto: AdobeStock.

Diskussionen um aktuelle Anhörungen

Die positiven Seiten des neuen Lohnsystems

Der alv unterstützt den geplanten Systemwechsel, dass nicht mehr das Lebensalter, sondern die berufliche und ausserberufliche Erfahrung für die Einstufung auf der Lohnkurve relevant ist. Die vorgesehenen Erfahrungsstufen ermöglichen es, in Zukunft das Lohnmaximum nach 28 Berufsjahren zu erreichen und nicht wie heute kurz vor der Pensionierung. Der steilere Anstieg der Lohnkurve führt dazu, dass speziell Lehrerinnen und Lehrer der jüngeren Generation eine relevante Lohnerhöhung erhalten, was für die Konkurrenzfähigkeit gegenüber den Nachbarkantonen dringend notwendig ist.

Für alle Lehrpersonen, die aufgrund des neuen Lohnsystems lohnmässig tiefer eingestuft würden, ist ein Besitzstand vorgesehen. Die GL des alv wird sich dafür einsetzen, dass auch Lehrpersonen im Besitzstand in den Genuss genereller Lohnerhöhungen kommen können. Grundsätzlich sollen die vorgeschlagenen Nachbesserungen dafür sorgen, dass die Zahl der Lehrerinnen und Lehrer, die im Besitzstand verbleiben, deutlich abnimmt.

Das revidierte Lohnsystem, wie es heute vorliegt, bringt deutliche Verbesserungen vor allem für die jungen Lehrpersonen, trotzdem braucht es weitere Anpassungen, um es zu einem gerechten Lohnsystem zu machen. Diskriminierungen aus rein finanzpolitischen, systemlogisch nicht nachvollziehbaren Gründen wird der alv nicht akzeptieren.

Manfred Dubach, Geschäftsführer alv

Aus der alv-GL-Sitzung vom 2. März und der alv-Verbandsratssitzung vom 4. März



Der alv-Verbandsrat diskutierte wichtige Anhörungen. Foto: Irene Schertenleib.

alv-Verbandsrat. Unter speziellen Vorzeichen traf sich der alv-Verbandsrat am 4. März, um intensiv über zwei Vernehmlassungen zu diskutieren: die Anhörung zum neuen Lohnsystem ARCUS sowie die Anhörung zum Thema Kleinstpensen an Schulen.

Manfred Dubach, alv-Geschäftsführer, bat die Anwesenden gleich zu Beginn der Sitzung, geplante Veranstaltungen von Fraktionen und Mitgliedsorganisationen in nächster Zeit, falls möglich, abzusa-gen: Das neuartige Coronavirus verbreitet sich relativ schnell, es gilt, diesem, wo immer möglich, Einhalt zu gebieten. Nach Genehmigung des Protokolls und Informationstraktanden ging es darum, wichtige Weichenstellungen für standespolitische Themen zu diskutieren und Stellung zu beziehen zu den zwei laufenden Anhörungen. Noch bis Ende April läuft die Vernehmlassung zum neuen Lohnsystem ARCUS. Der alv begrüsst die Revision, sieht aber noch wesentliche Verbesserungsmöglichkeiten. Den ausführlichen Bericht dazu lesen Sie auf Seite 8.

Anhörung Kleinstpensen

Der Lehrerinnen- und Lehrermangel im Kanton Aargau ist akut. Das neue Lohnsystem wird Entlastung bringen, dadurch wird der Kanton wieder konkurrenzfähiger bei den Löhnen. Trotzdem braucht es weitere Schritte. Problematisch im Hinblick

auf den Mangel ist die Tatsache, dass viele – vor allem Frauen – nur in Kleinstpensen an Schulen unterrichten. Ab welchem Kleinstpensum sollen befristete Anstellungen möglich sein? Diese Frage steht im Zentrum der entsprechenden Anhörung. Auch wenn der alv grundsätzlich gegen befristete Verträge bei Festanstellungen ist – bei Kleinstpensen bejaht eine klare Mehrheit des Verbandsrats die Möglichkeit, Lehrpersonen befristet anzustellen. Dabei geht es nur um Neuanstellungen, die weniger als einen Viertel eines Voll-Pensums ausmachen, was je nach Lehrpersonen-kategorie 6 oder 7 Lektionen entspricht. Die Fraktion Heilpädagogik stellte den Antrag an den Verbandsrat, in der Anhörungsantwort 20 Prozent als Eintrittsschwelle für einen unbefristeten Vertrag zu fordern, denn für schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sei es oft schwierig, auf die nötigen Prozente an einer einzigen Schule zu kommen. Mit demselben Problem sehen sich die Musiklehrpersonen konfrontiert, die vorwiegend Kleinstpensen an unterschiedlichen Schulen in unterschiedlichen Gemeinden unterrichten. Grundsätzlich befürwortet der alv-Verbandsrat jedoch, dass erst ab 25 Prozent unbefristete Verträge ausgestellt werden müssen – damit soll ein Anreiz dafür geschaffen werden, grössere Pensen zu übernehmen. Er unterstützt jedoch die vom Regierungsrat vorgeschlagene «Kann»-Formulierung.

Termine

Rückmeldungen Neuressourcierungen an Schulen

Der alv-Verbandsrat diskutierte an seiner Sitzung auch Erfahrungen mit der neuen Ressourcierung der Schulen. Neben der Problematik, dass Schulleitungen frei entscheiden können, ab wann eine Klasse der Musikgrundschule Teilungslektionen erhält (vgl. Beitrag in SCHULBLATT 4), was zu teils grosser Belastung von Musiklehrpersonen führt, bemängelten etliche Verbandsrätinnen und Verbandsräte die fehlende Transparenz: Zwar hätten die meisten Schulen nun Leitlinien zur Umsetzung der NRVs, darin werde aber vieles offengelassen. Schulleitungen seien teils so unter Druck, dass sie für Lehrpersonen kaum mehr ansprechbar seien für Fragen und bei Problemen. Oder wie es eine Verbandsrätin der Primarschule formulierte: «Es ist seitens Schulleitung eine grosse Überforderung spürbar.»

Das Fazit der Diskussion: An einigen Schulen klappt die Umsetzung gut, an anderen weniger. Manfred Dubach hielt abschliessend fest, dass die kommunalen Leitlinien juristisch bindend seien. Schulleitungen sind deshalb gut beraten, sich an diese zu halten.

Irene Schertenleib

Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau (VLBA)

► 23. März
Generalversammlung

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► Verschoben!
Das Delegiertentreffen zum Thema Motivation mit Vera Schumacher, Dozentin FHNW, ist verschoben worden, ein neues Datum noch nicht bekannt.

Kindergartenforum Gesundheit

► 29. April, 14 bis 18 Uhr, Hotel Olten (vis-à-vis Bahnhof)
«Inseln schaffen – Kraft tanken im Kindergartenalltag» mit Hauptreferat von Anja Peter (Geschäftsführerin Human Empowerment Center) und verschiedenen Workshops zum Thema. Anmeldung: www.ag.ch/gkundundzwaeg

Fraktion Musik

► 6. Mai, ab 17 Uhr, Aarau
Treffen der Fraktion Musik und Austausch für die MuB-Lehrpersonen

Kantonalkonferenz

► 27. Mai, 16 Uhr, KuK Aarau
Themenkonferenz: «Selbst- und Fremdwahrnehmung des Lehrberufes»

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

► 9. September, Aarau
Delegiertenversammlung: 14 Uhr Führung durch den Meyerschen Stollen, 15.15 Uhr Apéro Hotel Aarauerhof, Aarau, 16 Uhr Delegiertenversammlung. Anmeldung für Delegierte: s.schlatter@plv-ag.ch

Kantonalkonferenz

► 11. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung im Grossratssaal, Aarau

Lehrpersonen Mittelschule Aargau (AMV)

► 22. Oktober
Jahresversammlung

Aarg. Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

► 28. Oktober
Delegiertenversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

► 7. November
Jubiläums-Mitgliederversammlung:
50 Jahre VAL, Stanzerei Baden

Alle alv-Termine 2020 sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Zukunftsstudie «Schule 2030»

Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet

Wie die Zukunft der Schule aussehen könnte, was wir uns vorstellen, was sein könnte und wie wir diese Herausforderungen angehen und gestalten könnten, genau solche Fragestellungen liegen der Idee der Zukunftsstudie «Schule 2030» zugrunde, die die Pädagogische Hochschule FHNW im Bildungsraum Nordwestschweiz lancieren will.

Der alv arbeitet aktiv mit und wünscht sich einen spannenden und facettenreichen Dialog zur Zukunft unserer Schule. Ganz nach dem Motto «wir machen Schule» freut sich der alv, wenn möglichst viele Lehrpersonen **ab Ende April** an der Umfrage teilnehmen.

Je kontroverser und mannigfaltiger die Ideen sind, umso spannendere, vielseitigere und unterschiedlichere Zukunftsszenarien können skizziert und diskutiert werden.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv

Weitere Informationen unter: www.schule-2030.ch.

Wichtiger Hinweis!

Bitte informieren Sie sich auf der Website des alv, respektive im Sharepoint, ob die Termine stattfinden können.

Redaktion SCHULBLATT AG/SO

Kein Qualitätsabbau bei der musikalischen Bildung!

Fraktion Musik. Schweizer Volk und Stände nahmen am 23. September 2012 den Bundesbeschluss über die Jugendmusikförderung mit grosser Mehrheit an. Der Verfassungsartikel hat zum Ziel, die musikalische Bildung insbesondere von Kindern und Jugendlichen zu verbessern: In der Schule sollen Bund und Kantone für einen hochwertigen Musikunterricht sorgen. Dies gilt es im Auge zu behalten bei der Umsetzung der Neuen Ressourcierung Volksschule.

Ich kann mich noch sehr gut an die Zeit der Abstimmung erinnern. Ich begann mein Studium «Musik und Bewegung» an der Hochschule Luzern einen Tag nach dem erwähnten Urnengang. Ich war voller Hoffnung! Die Schweizer Bevölkerung hatte klar «Ja» gesagt zu einer qualitativ guten musikalischen Bildung, was dank qualifizierten Musiklehrpersonen sichergestellt werden kann.

Inzwischen habe ich bereits einige hundert Kinder in verschiedenen Kantonen unterrichtet. Die Stundentafel im Kanton Aargau legt für die erste und zweite Klasse wöchentlich eine Lektion Musikgrundschule fest. Bisher findet der Unterricht ab einer Klassengrösse von 15 Kindern in Halbklassen statt. Somit ergeben sich in meinem Unterricht Gruppen von 7 bis 14 Kindern. In der Stundentafel des Neuen Aargauer Lehrplans wurde ebenfalls festgehalten, dass für Musik und Bewegung gebundene Teilungslektionen zur Verfügung stehen.

Mit der Umsetzung der Neuen Ressourcierung der Volksschule (NRVS) wird das Kontingent zwar auf dieser Basis gesprochen, die Schulleitungen sind jedoch frei, wie die ungebundenen Lektionen eingesetzt werden.

Gemäss Neuem Aargauer Lehrplan (NALP) soll der Musikunterricht die handlungsorientierte Auseinandersetzung mit künstlerischen und kulturellen Ausdrucksformen ermöglichen. Dies ermöglicht die Entwicklung musikalischer Kompetenz. In der Musikgrundschule haben die Kinder die Gelegenheit, über den Weg des eigenen Handelns die Musik zu begreifen, verschiedene musi-

kalische Ausdrucksweisen und Instrumente kennenzulernen. In einer Gruppe von Halbklassengrösse ist genug Raum dafür vorhanden, dass jedes Kind mit verschiedenen Instrumenten experimentieren und üben kann. Das differenzierte Hören ist in einer kleineren Gruppe viel besser möglich und überfordert weniger.

Noch genügend Halbklassenunterricht in der Musikgrundschule?

Mit der gleichzeitigen Einführung der beiden Reformen (NALP und NRVS) könnten die Schulen leicht in Versuchung geraten, auf der Unterstufe Lektionen freizuschaukeln, indem der Unterricht in der Musikgrundschule grundsätzlich in der ganzen Klasse stattfindet. Es gibt Kantone beziehungsweise Gemeinden, in denen dies praktiziert wird. Ich bin der Meinung, der Bildungsauftrag mit seinen verschiedenen Facetten, die alle gleichwertig vermittelt werden sollten, kann so nicht mehr gewinnbringend umgesetzt werden. Die MuB-Lehrpersonen unterrichten die Klassen nur eine Lektion pro Woche, im

Gegensatz zu den Klassenlehrpersonen, welche täglich mit den Kindern ihrer Klasse arbeiten. Jedem einzelnen Kind innerhalb dieser 45 Minuten ein individuelles, formatives Feedback zu geben, wird beim Unterricht mit der ganzen Klasse kaum noch möglich sein. Zudem hat mein Beruf den Ruf, er sei als 100-Prozent-Pensum kaum zu bewältigen, was sich bei mehr Ganzklassenunterricht noch verschärfen würde.

Wir von der Arbeitsgruppe Musik und Bewegung in der Fraktion Musik freuen uns darüber, dass in der ersten und zweiten Klasse weiterhin Musikgrundschule stattfindet! Gleichzeitig möchten wir den eingangs erwähnten Artikel in der Bundesverfassung in Erinnerung rufen und fordern, die Kinder weiterhin in Halbklassen unterrichten und so einen hochwertigen Musikunterricht gewährleisten zu können.

Nicole Näf, Arbeitsgruppe Musik und Bewegung
alv-Fraktion Musik



In der Musikgrundschule haben die Kinder die Gelegenheit, verschiedene musikalische Ausdrucksweisen und Instrumente kennenzulernen. Foto: AdobeStock.

Der VAL feiert Geburtstag!

Verein Aargauer



Logopädinnen und Logopäden

Das alte Vereinslogo des VAL wurde noch bis in die 1990-er Jahre verwendet. Foto: zVg.

VAL. Der Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden besteht seit 50 Jahren – ein Grund zu feiern, einen Blick zurückzuwerfen sowie sich zu fragen: Wo steht die Logopädie heute, was ist ihr Stellenwert in der Bildungslandschaft?

Logopädinnen und Logopäden wurden im Kanton Aargau ab 1962 angestellt, damals unter dem Namen «Sprachheillehrer».

Folglich nannte sich der VAL bei seiner Gründung 1970 auch «Verein Aargauer Sprachheillehrer». Der Mitgliederbeitrag wurde auf 5 Franken festgesetzt. Sechs Jahre später kam es zur Namensänderung, fortan hiess der Verein «Verein der Aargauer Logopäden» VAL. Seit 1992 ergänzt um die weibliche Form «Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden». Logopädinnen und Logopäden arbeiten mittlerweile in Sonderschulen, Sprachheilschulen, Kliniken, freien Praxen und grösstenteils im Regelschulbereich.

Anfang der 1990er-Jahre existierte ein grosser Mangel im Fachbereich der Logopädie. 1999 wäre der VAL beinahe aufgelöst worden, hätte sich an einer ausserordentlichen Generalversammlung kein neuer Vorstand formiert. Der VAL kämpfte bei Lohnrevisionen und Gesetzesänderungen für bessere Anstellungsbedingungen seiner Mitglieder. Unterstützt wurde er dabei vom Dachverband der Logopädinnen und Logopäden (DLV), gegründet 1975. Einfacher wurde dieser Kampf auch ab 1996 mit dem Beitritt zum Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv).

Im Rahmen der Integrativen Schulung erhöhte der Kanton 2008 die Stundendotation der Logopädie im Regelschulbereich, um sie dann im Rahmen von Sparmassnahmen wieder zu reduzieren. Fünf Jahre später konnte der VAL zumindest erreichen, dass die Pool-Ressourcen nicht um 10, sondern lediglich um 5 Prozent ge-

kürzt wurden. Mittlerweile zählt der Fachkräftemangel zu den grössten Belastungen. Trotz allem feiert der VAL seinen 50. Geburtstag mit einem Fest im Rahmen der Mitgliederversammlung am Samstag, 7. November, in der Stanzerei in Baden. Wie vielseitig der Beruf der Logopädin oder des Logopäden ist, zeigt der Überblick über die verschiedenen Fachbereiche der Logopädie:

• Logopädie im Frühbereich

Die Planung jeder einzelnen Therapie-stunde hängt vom einzelnen Kind ab. So müssen Logopädinnen und Logopäden im Frühbereich das Ziel oft auf Umwegen erreichen. Je nach Alter und Bereitschaft eines Kindes können sie am Tisch «geleitete Sequenzen» durchführen. Doch in der Frühlogopädie steht das freie Spiel im Vordergrund. In dieses werden die konkreten Ziele, zum Beispiel die Verbesserung der Aussprache, das Sprachverständnis oder der Satzbau eingebaut. Generell möchten die Logopädinnen und Logopäden, dass das Kind die Therapie ohne Eltern besucht. Einfühlungsvermögen und Ermutigung gehören deshalb ebenso zu den Aufgaben wie das Aufzeigen von Grenzen, wenn nötig.

• Logopädie im Regelschulbereich

Die Logopädie zählt zum sonderpädagogischen Angebot der Regelschule. Prävention, Abklärung, Beratung und Therapie von Kindern mit Sprachbehinderungen gehören zum Berufsauftrag. Die Therapie findet grundsätzlich einmal wöchentlich in einem entsprechenden Therapieraum statt. Die Kinder befinden sich in der Regel in Einzeltherapie, es kann aber auch in Kleingruppen oder integrativ im Klassensetting gearbeitet werden. Oft sind Logopädinnen und Logopäden in verschiedenen Schulhausteams eingebunden, weshalb die Kontaktpflege mit allen

beteiligten Fachpersonen herausfordernd, aber auch sehr bereichernd ist.

Logopädie im Sonderschulbereich: zwei Beispiele

Das Zentrum ASS in Lenzburg bietet ein flächendeckendes Angebot für Kinder mit schwerer Störung der Sprache und des Sprechens. An jedem der fünf Standorte gibt es ein Logopädieteam, das für die Prävention, Diagnostik, Therapie und Beratung zuständig ist. Am Zentrum ASS ist die enge Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus den Bereichen Heilpädagogik, Sozialpädagogik, Psychologie und Psychomotorik zentral. Dabei steht das Kind im Zentrum der Zusammenarbeit. Die Schülerinnen und Schüler besuchen zwei- bis dreimal pro Woche die Logopädie. Die Therapieinhalte werden vom Stand der Sprachentwicklung des Kindes individuell abgeleitet. Neben dem Therapie- und Schulalltag werden jährlich erlebnisreiche Projekte durchgeführt. Zudem werden die Kinder und Jugendlichen über Mittag von Fachpersonen betreut und essen gemeinsam. Grundsätzlich besuchen sie das Zentrum ASS so lange wie nötig und so kurz wie möglich.

Die logopädische Arbeit an der HPS ist vielfältig: Je nach sprachlichem Entwicklungsstand des Kindes wird an der Kommunikation, an der Entdeckung der Sprache, auf den verschiedenen linguistischen Ebenen oder am Essen/Schlucken gearbeitet. Ausdauer und Geduld sind gefragt, da ein Therapieziel lange verfolgt wird und sich immer wieder die Frage stellt: Wie kann ich es noch anders anbieten? Das Verhalten des jeweiligen Therapiekindes birgt jedes Mal eine Überraschung. Die «Unterstützte Kommunikation» darf in keiner Stunde fehlen: Seien es die Gebärden nach Porta (Gebärdensammlung nach Anita Portmann und Stiftung Tanne), elektronische Hilfsmittel wie der

BigMack (Buzzer für Sprachaufnahmen), Visualisierung mit den Piktogrammen nach Metacom oder das iPad als Kommunikationshilfe.

• Frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden

Frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden bieten Abklärungen und Therapien vorwiegend für erwachsene Patienten an. Behandlungen werden vor allem in der eigenen Praxis, aber auch in Pflegeheimen und zu Hause bei den Patientinnen und Patienten durchgeführt. Behandelt werden folgende Störungsbilder: Aphasien (Sprachstörungen), Dysarthrien (Sprechstörungen), Dysphagien (Schluckstörungen), Dysphonien (Stimmstörungen) und Facialisparesen (Gesichtslähmungen). Die Ursachen dafür sind meist neurologisch (zum Beispiel Schlaganfälle, Schädel-Hirn-Traumata, Parkinson, MS, ALS, Hirntumore, Demenzen, Hirnentzündungen) oder phoniatisch (zum Beispiel Erkrankungen des Kehlkopfes, der Stimmlippen, der Zunge). Grundsätzlich arbeiten frei praktizierende Logopädinnen und Logopäden aufgrund ärztlicher Überweisungen. So kann die Therapie über die Grundversicherung der Krankenkasse abgerechnet werden. Zur Qualitätssicherung besuchen sie regelmässig Fortbildungen und treffen sich zu Inter- und Supervisionen.

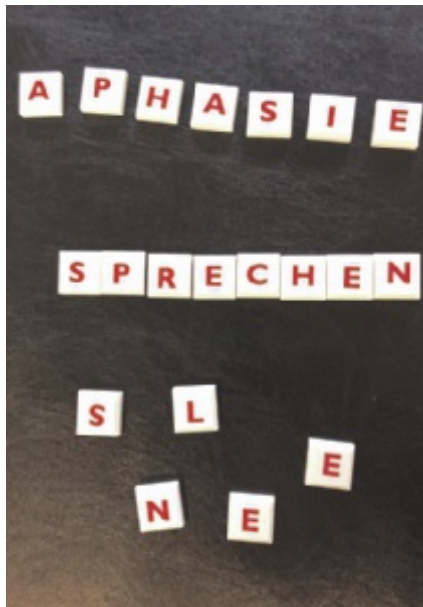


Foto: Sandra Wuffli.

• Logopädie im klinischen Bereich

Der Erfahrungsbericht von Sandra Zanetti vom Kantonsspital Aargau (KSA) gibt einen anschaulichen Einblick in den Tag einer Logopädin, die im klinischen Bereich arbeitet:

«In der Garderobe im Keller ziehe ich meine Arbeitskleidung an. Danach wird am Computer geplant. Punkt 8 Uhr findet der tägliche interdisziplinäre Rapport mit der Pflege, der Ergo- und der Physiotherapie statt. Nach einer Kaffeepause muss

eine halbe Stunde reichen, um die Akten von sechs bis sieben stationären und zwei ambulanten Patienten zu studieren und deren Therapien vorzubereiten. Danach gehe ich im Halbstundentakt zu den Patienten. Mit Herrn M. (Aphasie) singe ich «Det äne am Bärkli» und lasse ihn auf Bilder zeigen; bei Frau S. führe ich eine intraorale Schluckstimulation durch und mit Frau B. spreche ich Zungenbrecher zur Verbesserung ihrer Dysarthrie. Die Mittagszeit ist meist sehr intensiv, denn viele Patienten mit einer Schluckstörung benötigen eine Essbegleitung. Nach eigener Mittagspause und administrativen Arbeiten kommt bereits Frau T. zur ambulanten Therapie. Wir blasen durch einen Schlauch ins Wasser und lassen die Stimme klingen. Danach geht es wieder im Halbstundentakt von Patient zu Patient. Schliesslich habe ich eine halbe Stunde Zeit für Einträge, Abrechnungen und die Planung des Folgetags. Vielleicht noch ein Telefonat mit einem Arzt oder der Ernährungsberatung – schon ist Feierabend nach einem kurzweiligen Arbeitstag!»

Die Logopädie bietet äusserst abwechslungsreiche Arbeitsfelder. Die Arbeit mit Kindern, Erwachsenen oder älteren Menschen ist spannend, intensiv und immer wieder überraschend. Das 50-jährige Jubiläum ist die perfekte Gelegenheit dazu, auf die Bedeutung der Logopädie hinzuweisen: **Happy Birthday, VAL!**

VAL Vorstand, Julia Güldenzoph und Natalie Plückthun (Frühlogopädie St. Josef Stiftung Bremgarten), Sandra Wuffli (Praxis für Logopädie in Aarau), Sandra Zanetti (Kantonsspital Aarau)



Sandra Zanetti arbeitet als Logopädin im Kantonsspital Aargau. Foto: zVg.

Piazza



Heilpädagogische Schulen gehören zur Volksschule

Fraktion Heilpädagogik. Bereits 2013 forderte der alv mittels einer Resolution, dass die Sonderschulen öffentliche Schulen sein müssen, da die schlechende Privatisierung die Schnittstelle zur Volksschule komplizierter macht.

Aktuell lässt sich bei den Heilpädagogischen Schulen im Kanton Aargau jedoch eine weitere Entwicklung in Richtung Privatisierung beobachten – ganz entgegen der Forderung. So ist die Übernahme der Heilpädagogischen Sonderschule (HPS) Frick und der HPS Rheinfelden durch eine privatrechtliche Stiftung in Planung, die Umsetzung ist bereits für das kommende Schuljahr 2020/21 angesetzt. Gemeinden und öffentliche Schulverbände argumentieren mit einer höheren Professionalität und mehr Kosteneffizienz und rechtfertigen so eine Übernahme der Trägerschaft durch privatrechtliche Organisationen.

Diese Argumentation weist darauf hin, dass bei den Verantwortlichen zu wenig Verständnis für die gesellschaftliche Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung vorhanden ist. Es scheint sich kein Wille zur Umsetzung des schon längst ratifizierte Gleichstellungsgesetzes abzuzeichnen. Politik und Behörden gefährden mit den Privatisierungstendenzen den Inklusionsauftrag der Schulen und riskieren die soziale Isolation beeinträchtigter Schülerinnen und Schüler.

Alle Schülerinnen und Schüler gehören zur Gesellschaft und haben das Recht, eine öffentliche Schule zu besuchen.

Privatisierung führt nicht zu mehr Effizienz und Professionalität

Die Regierung, das Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) und die Abteilung für Sonderschulung, Heime und Werkstätte scheinen in dieser Hinsicht eine zeitgemässe Strategie zu befürworten. Bis anhin kann nicht belegt werden, dass die Privatisierung Heilpädagogischer Schulen zu mehr Effizienz und Professionalität geführt hat. Im Gegenteil, die Absonderung der HPS führt dazu, dass weniger Kinder den Weg zurück in die Regelschule finden können und jetzt neue Strukturen geschaffen werden müssen, damit die Schnittstelle Regelschule-Sonderschule endlich effizienter ausgestaltet werden kann. Würde das schon längst geforderte Konzept zur Sonderpädagogik vorliegen,

könnte man notwendige Massnahmen an dieser wichtigen Schnittstelle besser aufzeigen und umsetzen.

Wie die SP Aargau in ihrer Resolution fordert, unterstützen auch wir, dass die Heilpädagogischen Schulen organisatorisch und bildungspolitisch vollumfänglich in die Volksschule integriert werden. Die Leitung der Heilpädagogischen Schulen durch private Institutionen muss gestoppt werden, damit der öffentliche Auftrag auch einem öffentlichen Controlling unterliegt.

Ebenso muss der Kanton Aargau endlich dem interkantonalen Sonderpädagogikkonkordat beitreten und sich dafür verpflichten, dass Bildung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Bildungsbedarf umfassend garantiert sind.

Cécile Frieden-Gassner, Cécile Walliser Fraktion Heilpädagogik

« Alle Schülerinnen und Schüler gehören zur Gesellschaft und haben das Recht, eine öffentliche Schule zu besuchen. »



Cartoon: Julien Gründisch.

Möglichkeit – Dilemma – Entscheidung

Lehrpersonenberatung. Eine Aargauer Lehrerin wird angefragt, ob sie die Stufenleitung übernehmen möchte. Nach langem Abwägen entscheidet sie sich gegen die Stelle. Heute ist sie zufrieden mit ihrem Entscheid und froh, dass sie sich beraten liess.

Eigentlich hätte sich Sabine ja freuen sollen. Die Schulleitung hatte sie angefragt, ob sie die frei werdende Stelle als Stufenleitung der Mittelstufe übernehmen wolle. Eigentlich war es ja mehr eine Formsache. Denn inoffiziell war es schon lange sie, welche die Stufe führte. Herbert, der aktuelle Stufenleiter, erledigte zwar die repräsentativen Aufgaben. Aber die Fäden in der Hand hatte er nach Sabines Einschätzung nie wirklich. Darum wäre es nur richtig, wenn sie auch offiziell die Leitung übernehmen würde.

Zweifel kommen auf

Doch noch am selben Tag wurde Sabines Euphorie durch erste Zweifel getrübt. «Will ich mich wirklich so exponieren? Wie werden die Kolleginnen und Kollegen reagieren, wenn ich offiziell ihre Vorgesetzte werde? Klappt das mit der Familie, wenn ich mein Pensum um 10 Prozent erhöhe?» Sabine war sich plötzlich nicht mehr sicher, ob das wirklich eine so gute Idee wäre. Auf der anderen Seite stellte sie sich die Frage: «Wenn nicht ich, wer dann? Kommt jemand Externes, kann das wieder gleich herauskommen wie mit Herbert. Und vom aktuellen Lehrpersonenteam kommt eigentlich auch niemand infrage.» So ging das Abwägen der Vor- und Nachteile tagelang weiter.

Lehrpersonenberatung unterstützt

Als Sabine von der Schulleiterin das dritte Mal auf das Thema angesprochen wurde, erzählte sie von ihrem Dilemma. «Ja, das kenne ich», sagte diese. «Mir ging es damals genau gleich, als ich vor dem Schritt zur Schulleitung stand. Ich ging zur Lehrpersonenberatung und besprach es mit einer Fachperson.» «Lehrpersonenberatung?», fragte Sabine, «das ist doch eher für Lehrpersonen, denen es nicht gut geht, oder?» Die Schulleiterin schmunzelte und ein paar Minuten später erhielt



Eine Lehrpersonenberatung kann helfen, Entscheidungen zu erarbeiten. Foto: Pixabay.

Sabine eine E-Mail von ihr mit den Kontaktangaben der Lehrpersonenberatung.

Zusammen zum richtigen Entscheid

Heute, rund zwei Jahre später, ist Sabine froh, damals zur Lehrpersonenberatung gegangen zu sein. «Es tat sehr gut, mit einer neutralen Person über meine Bedenken zu sprechen», erinnert sie sich. «Wir hielten auf einer Matrix fest, was die positiven und negativen Aspekte meiner Entscheidungsmöglichkeiten waren. Allein schon das Ausformulieren und Aufschreiben brachte viel Klarheit.» Schlussendlich entschied sich Sabine gegen die Stelle als Stufenleiterin. Sie stellte während des Gesprächs mit der Lehrpersonenberatung fest, dass ihre Bedenken sehr gerechtfertigt waren und der Stellenwechsel in der aktuellen Situation mehr Nachteile als Vorteile gehabt hätte. «Ich habe aus der Beratung viele Ideen mitgenommen, wie ich verhindern kann, dass es mit einer neuen Stufenleitung wieder gleich läuft wie beim letzten Mal.» So konnte Sabine in ihrem Team durchset-

zen, dass Verantwortlichkeiten und Aufgaben besser im ganzen Team verteilt wurden. «Das hat dem ganzen Team etwas gebracht. Es funktioniert jetzt vieles besser.»

Andres Marques, ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Weitere Informationen sind zu finden unter www.beratungsdienste.ch/lehrpersonenberatung

Lehrpersonenberatung ask!

Die Lehrpersonenberatung unterstützt und begleitet Aargauer Lehrpersonen und Schulleitungen bei beruflichen und privaten Herausforderungen. Das Angebot umfasst die Stärkung von Kompetenzen, das Bewältigen von Krisen, die Prävention von Erschöpfungszuständen und die Vor- und Nachbearbeitung von herausfordernden Situationen. Die meisten Dienstleistungen sind für Aargauer Lehrpersonen kostenlos.

Immer offene Türen



Porträt. Priska Wyss hat in ihrer 16-jährigen Tätigkeit die Schulsozialarbeit in Villmergen aufgebaut. Sie ist verantwortliche Schulsozialarbeiterin für den Kindergarten, die Primarschule und die Oberstufe. In diesen Jahren hat sie erreicht, dass die meisten Kinder und Jugendlichen keine Schwellenängste mehr haben, wenn sie mit ihr über ihre Anliegen sprechen möchten.

Ein Schüler spielt Trompete auf dem Pausenhof, an der Haltestelle «Schulzentrum Hof» steigen viele zumeist verkleidete Kinder aus dem Bus – an diesem frühlinghaften Tag ist Schulfasnacht angesagt. Ich treffe Priska Wyss zu einem Gespräch kurz vor dem grossen Fasnachtstrubel, die Tür zu ihrem Büro steht weit offen. «Das ist oft so», sagt sie, und sei ein Sinnbild dafür, wie sich die Schulsozialarbeit in den letzten Jahren verändert habe: vom versteckt gelegenen Raum, den man nur ungern aufsuchte, zur Anlaufstelle für Sorgen und Nöte für Schülerinnen und Schüler und zum Ort des Austauschs mit Lehrpersonen, Schulleitung, Schulischen Heilpädagogen und anderen an der Schule Tätigen.

Einen typischen Arbeitstag? Gibts nicht!

Priska Wyss mag ihren Beruf, für den sie sich vor Jahren ganz bewusst entschieden hatte. Bereits im Vorpraktikum zum Studium der Sozialpädagogik an der Fachhochschule für Soziale Arbeit ZHAW war klar, dass die Kinder- und Jugendhilfe der

«*Schulsozialarbeit ist Beziehungs- und Teamarbeit zugleich.*»

richtige Ort für sie ist. Während und nach der Ausbildung arbeitete sie in Kinderheimen und in schulergänzenden Institutionen im multikulturellen Kreis 4 in Zürich, seit 2004 ist sie als Schulsozialarbeiterin in Villmergen angestellt.

Wie sieht denn ein typischer Arbeitstag aus? – Priska Wyss lacht: «Den gibt es nicht!» Jeder Tag sei ein Stück weit unplanbar, «das gefällt mir sehr». So meldet sich etwa am Montagmorgen eine Schülerin, die sie dringend sprechen möchte, weil sich ihre Eltern über das Wochenende heftig gestritten haben und sich nun trennen wollen. «Solche und ähnliche Situationen habe ich schon einige Male erlebt.» Dann gehe es erst einmal darum, das Kind erzählen zu lassen und ihm viel Verständnis für die belastende Situation entgegenzubringen. Meistens gelingt es dem Kind dank einem ersten Gespräch, den Kopf wieder frei zu bekommen und zurück in den Schulunterricht zu gehen. Es kommt oft vor, dass Kinder ins Büro «hineinschneien». Schwellenangst spürt Priska Wyss seitens der Schülerinnen und Schüler kaum: «Es finden zwar nicht alle so toll, Hilfe für ihre sozialen Probleme in Anspruch zu nehmen.» Ist aber erst einmal die Hemmschwelle zum Erstgespräch überwunden, finden sich leicht weitere Termine bei der Schulsozialarbeiterin.

Priska Wyss ist keine Einzelkämpferin, wie sie betont: «Ich funktioniere nur so gut, wie wir auch als Team miteinander kooperieren.» In schwierigen Situationen, etwa wenn Notfallinterventionen nötig sind, sei es wichtig, dass alle am gleichen Strick ziehen und das Kindeswohl im Mittelpunkt stehe. «Wenn die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten von der Schulleitung bis zur Klassenassistenz professionell

und pragmatisch läuft, kann ich einen guten Job machen.»

Immer wichtiger: Prävention im Umgang mit sozialen Medien

Ein für die Schule brennendes Thema, das viel Aufmerksamkeit erfordert, ist der Umgang mit sozialen Medien. Entsprechend wichtig ist die Prävention. «Die Schule Villmergen hat hier in den letzten Jahren viel investiert», sagt Priska Wyss. So wurde etwa die Teilnahme an Elternabenden zum Thema als verpflichtend erklärt. «Wir haben dazugelernt und sind als Schule fitter geworden.» Am Ball zu bleiben ist wichtig, denn auch in Villmergen gab es unlängst «happige» Cybermobbing-Geschichten, die an die Oberfläche gekommen sind. Diese zu verhindern, sei illusorisch, zumal sie sich in den Fällen, die Priska Wyss nicht weiter ausführt, in der schulfreien Zeit ereigneten. «Die Schule hat dank klaren Regeln, guter Zusammenarbeit und einem guten Hilfsangebot für Schülerinnen und Schüler die Situation relativ schnell klären können – ich glaube, die Schülerinnen und Schüler sind glimpflich davongekommen.» Priska Wyss weiss, wie wichtig es ist, die Eltern ins Boot zu holen: «Bei einigen ist es nötig, sie in der Erziehungsarbeit intensiv zu unterstützen und zu beraten.» Die Zusammenarbeit laufe bei vielen Eltern gut, bei einigen brauche es viel Überzeugungsarbeit und die Triage zu weiteren Fachstellen in der Region.

Sich Gehör verschaffen

Neben der Arbeit an der Schule ist es Priska Wyss sehr wichtig, dass die berufspolitischen Anliegen der Schulsozialarbeit wahrgenommen werden. Heute verfügt nicht jede Schule über eine Schul-

sozialarbeit, nicht alle Politikerinnen und Politiker anerkennen deren Bedeutung. Deshalb engagiert sie sich neben ihrer 80-Prozent-Anstellung auch als Vorstandsmitglied im Verein «Berufspolitische Interessen Schulsozialarbeit Aargau» (BPISSAG). Der Verein wurde als Bindeglied zwischen dem alv und dem Verein Schulsozialarbeit Aargau gegründet. Ziel ist es, sich in die politischen Debatten einzuschalten: «Dank dieser Strukturen können wir uns heute zu pädagogischen und sozialarbeiterischen Vorlagen in den politischen Diskurs einschalten. In der aktuellen Diskussion im Zusammenhang mit der Abschaffung der Schulpflegen im Kanton Aargau haben wir auch gute Gründe dafür, denn nicht wenige Schulsozialarbeitende sind der Schulpflege unterstellt. Fällt diese weg, müssen sozialarbeiterisch sinnvolle Strukturen geschaffen werden», ist Priska Wyss überzeugt. Neben einer aktiven Kommunikation ist auch eine gute Vernetzung wichtig. Wyss pflegt viele Kontakte innerhalb der Gemeinde und ist Mitglied der Jugendkommission: «In Villmergen kennt man mich und meine Arbeit und bei Fragestellungen rund um die Schule sind die Wege kurz.»

Unterdessen ist die Fasnachtsgugge aus der Ferne schon zu hören und bald wird es laut im Schulhaus. Bis dahin wird Priska Wyss noch einige Bewerbungen sichten, denn ab Sommer 2020 wird die Schulsozialarbeit Villmergen ausgebaut, «glücklicherweise», meint Priska Wyss, die sich darauf freut, das Angebot weiter zu stärken. Wir verabschieden uns und Priska Wyss bemerkt: «Sie können die Tür einfach offen lassen.»

Irene Schertenleib

Sprachliche Weiterentwicklung – Förderhorizonte

DaZ. So wie sich Babys und Kleinkinder ihre Muttersprache prozesshaft aneignen, erklimmen fremdsprachige Schülerinnen und Schüler beim Erlernen der deutschen Sprache verschiedene Stufen. Im DaZ-Unterricht werden sie etwa mit der Profilanalyse gezielt bei ihrer Sprachentwicklung unterstützt und gefördert. Und so war der letzte DaZ-Treff der Thematik Förderhorizonte gewidmet.

Die Sprachentwicklung eines Kindes könnte man mit Hilfe folgender Stufen aufzeigen:

öh öh

boot

ich brot

ich brot essen

ich esse znüinibrot

Darf ich mein Znüinibrot essen?

Darf ich das Znüinibrot essen, das ich mitgenommen habe?

Ein langer Weg also. Ein Weg mit vielen Stationen, bei dem die Kinder von einer Stufe zur anderen die gigantische Hürde Sprache erklimmen. Fremdsprachige Kinder und Jugendliche durchlaufen diesen Prozess gar zweimal: beim Erwerb der Muttersprache und beim Lernen der deutschen Sprache. Bekanntlich sollte man beim Bergsteigen Schritt für Schritt vorgehen – den Gipfel als Ziel zwar stets im Hinterkopf, hat man primär den nächsten Schritt und die nächste Etappe vor Augen. Das spart Kräfte und unterstützt die Motivation.

Profilanalyse

Dieses Bild lässt sich auf das Erlernen der Zweitsprache Deutsch übertragen. Die Profilanalyse ist ein wichtiges Analyseinstrument, das DaZ-Lehrpersonen dabei hilft, den Spracherwerb ihrer Schülerinnen und Schüler Schritt für Schritt voranzutreiben, ohne dabei wichtige Zwischenziele zu überspringen und die Kinder zu überfordern. Dabei konzentriert sich die Aufmerksamkeit der Lehrpersonen darauf, ob, und wenn ja, wie das Kind Verben anwendet und an welcher Position des Satzes diese stehen. Die Profilanalyse unterteilt den Spracherwerb in differenzierte Stufen, die bei der Sprecherin und

dem Sprecher gut erkennbar sind. In der Primarschule sind die Stufen 0 bis 4 relevant. Auf diesen Stufen führt der Weg über bruchstückhafte Äusserungen, Einwortsätze, den Gebrauch des Verbs in der finiten, sprich konjugierten Form bis hin zur Anwendung der Modalverben und dem korrekten Gebrauch von Verben mit abtrennbarem Verbzusatz.

Ist dieser bedeutende Meilenstein erreicht, kann eine nächste Stufe in Angriff genommen werden, bei der es darum geht, dass die DaZ-Schülerinnen und -Schüler komplexere Satzstrukturen mit Nebensätzen erarbeiten.

Förderhorizonte

Nun stellen sich folgende Fragen: Wie kommt das Kind von einer Stufe zur nächsten? Was treibt es an? Mit welchen Tricks und Kniffs wird der Prozess erleichtert oder gar beschleunigt? Die individuelle Förderung besteht darin, das Kind beim Festigen und Ausbauen der erreichten Profilstufe sowie dem Erreichen der nächsten Profilstufe zu unterstützen. Dabei wird die Förderung in sogenannten Förderhorizonten beschrieben.

• Förderhorizont 1

Er ist für Kinder, die sich von der Stufe 0 zur Stufe 1 bewegen. Mit diesen Kindern wird der Wortschatz, dem die Kinder im Schulalltag und Zuhause begegnen, aufgebaut. Das Memorisieren kann etwa durch Lieder, Spiele, Verse unterstützt werden.

• Förderhorizont 2

Hier wird das Kind, das sich auf der Profilstufe 1 befindet, auf die Profilstufe 2 geführt. Es lernt, Modalverben anzuwenden, über etwas Vergangenes zu erzählen und trennbare Verben richtig zu gebrauchen. Zudem setzen erste Verkettungen beim Erzählten ein.

• Förderhorizont 3

Die Kinder erzählen und verketteten Ereignisse mit «und dann». Satzanfänge, die zeitlich und räumlich orientieren, kommen ins Spiel. Dadurch entsteht die sogenannte Inversionsstellung, bei der das Subjekt dem Verb nachgestellt ist: «Heute habe ich gespielt.» Mit vorgegebenen Strukturen festigen die Kinder die Inversion der Verbposition des Förderhorizonts 3.

• Förderhorizont 4

Die Kinder werden dazu geführt, Fragen zu stellen und mit anderen Kindern Dialoge aufzubauen. Insbesondere Warum-Fragen führen zu Nebensätzen (weil, wenn, obwohl usw.), was typisch für diesen Förderhorizont ist.

Mit den Förderhorizonten im Blick wurden am DaZ-Treff in Grenchen in einer offenen, angeregten Gesprächsrunde praxiserprobte Unterrichtssequenzen vorgestellt, ausprobiert und danach auch weiterentwickelt. Im Vordergrund stand dabei das gemeinsame Erlebnis.

Anja Wahl



Individuelle Förderhorizonte unterstützen DaZ-Kinder beim Erreichen der nächsten Profilstufe.
Foto: AdobeStock.

Evidenzbasierte Praxis in der Logopädie



Die Tagung zur Evidenzbasierten Praxis (EBP) stiess auf Interesse.
Foto: zVg./DLV.

Tagung. Der Deutschschweizer Logopädinnen und Logopäden Verband (DLV) lud zu einer Tagung, an der 150 Logopädinnen und Logopäden teilnahmen. Referate und Workshops zum Thema Evidenzbasierte Praxis standen im Fokus.

Die Evidenzbasierte Praxis (EBP) hat zum Teil den Ruf eines theoretischen Gebildes, das nicht mit dem Berufsalltag vereinbar ist. Das Gegenteil ist aber der Fall: EBP will Praxis und Forschung miteinander verbinden. Sie beschreibt eine Vorgehensweise, die unser professionelles Handeln definieren und dessen Qualität sichern kann. Dabei vereint die EBP drei Fragen, die sich jede Logopädin und jeder Logopäde im Berufsalltag immer wieder stellen muss: Was sagt mir meine Erfahrung in diesem Fall (klinische Expertise oder interne Evidenz)? Was sagen die Forschungsergebnisse (externe Evidenz)? Was wünscht sich das Umfeld des Kindes und was möchte das Kind selbst (soziale Evidenz)? Diese drei Fragen sind gleichwertig und können bei sorgfältiger Beantwortung zu der bestmöglichen Behandlung des Kindes führen.

Die drei Säulen: interne, externe, soziale Evidenz

• Interne Evidenz oder Expertise

Diese entwickelt sich, wenn Fachperso-

nen ihr professionelles Handeln reflektierend verarbeiten und aus den interessanten, teilweise komplexen und herausfordernden logopädischen Fällen lernen. Gelegentlich ist es auch erforderlich, die eigenen therapeutischen Handlungsstrategien zu erkennen und zu hinterfragen. Dazu eignet sich der Austausch unter Logopädinnen und Logopäden oder die Arbeit in Interventions- und Supervisionsgruppen.

• Externe Evidenz

Die externe Evidenz lässt sich durch empirische Studien belegen. Dies erfordert eine gewisse Kenntnis im Umgang mit wissenschaftlichen Datenbanken und eine differenzierte Einschätzung der Qualität von Forschungsergebnissen. Es gilt, Forschungsergebnisse als richtungweisende Entscheidungshilfen zu nutzen und mit eigenem Wissen und Erfahrungswerten abzugleichen und kritisch zu prüfen. In der Praxis fehlen dazu oft adäquate Zeitgefässe. Deshalb können Leitlinien eine Hilfe sein, die über bestehende externe Evidenz in einzelnen Bereichen der Logopädie einen Überblick verschaffen. Medien wie Online-Plattformen oder soziale Netzwerke können beim Austausch von Studien und Forschungsergebnissen helfen. Die Lektüre von Fachzeitschriften und der Besuch von Weiterbildungsver-

anstaltungen halten das Fachwissen auf dem neusten Stand.

• Soziale Evidenz

Die soziale Evidenz ist die dritte Säule der evidenzbasierten Arbeit. Es ist von zentraler Bedeutung für den Therapieerfolg, die Perspektive der Eltern und des Umfeldes einzuholen: Welche Vorstellungen und Erwartungen haben sie bezüglich der Therapie? Das Sammeln lösungsorientierter Fragen, die dann nach ein paar Monaten der Therapie wieder gestellt werden können, ermöglicht es den Eltern, Veränderungen und Fortschritte besser wahrzunehmen und den therapeutischen Prozess mitzuverfolgen. Auch das Kind soll nach seinen Wünschen und Zielen befragt werden, damit seine Mitarbeit gewonnen werden kann und Therapieerfolge möglich sind.

Umsetzung im Alltag

Neben dieser theoretischen Vermittlung wurden den Besucherinnen und Besuchern der Tagung viele praktische Anregungen und Methoden aufgezeigt, die es ihnen erlauben, die Evidenzbasierte Praxis vermehrt im Berufsalltag umzusetzen. Die EBP geht uns alle an, denn sie ermöglicht uns einerseits, interprofessionell auf Augenhöhe zu argumentieren, andererseits dient sie der Rechtfertigung

von Investitionen gegenüber Kostenträgern. Studien zur Prävalenz von Sprachstörungen, zu Prognosen und zu Therapieerfolgen sind für die berufspolitische Arbeit von grosser Bedeutung. Die EBP ist eine komplexe und vielschichtige Angelegenheit, die jedoch den Berufsalltag bereichern und zur Qualitätssicherung der logopädischen Arbeit beitragen kann. EBP kann auch zur persönlichen Zufriedenheit beitragen, wenn dadurch das therapeutische Vorgehen, die Wahl der Methoden und die Wirksamkeit der Therapie belegt werden kann.
Susan Allemann-Jenkins, VLS

Zukunftsstudie «Schule 2030»

Die Zukunft kann man am besten voraussagen, wenn man sie selbst gestaltet

Wie die Zukunft der Schule aussehen könnte, was wir uns vorstellen, was sein könnte und wie wir diese Herausforderungen angehen und gestalten könnten, genau solche Fragestellungen liegen der Idee der Zukunftsstudie «Schule 2030» zugrunde, die die Pädagogische Hochschule FHNW im Bildungsraum Nordwestschweiz lancieren will. Der Iso arbeitet aktiv mit und wünscht sich einen spannenden und facettenreichen Dialog zur Zukunft unserer Schule. Ganz nach dem Motto «wir machen Schule» freut sich der Iso, wenn möglichst viele Lehrpersonen **ab Ende April** an der Umfrage teilnehmen. Je kontroverser und mannigfaltiger die Ideen sind, umso spannendere, vielseitigere und unterschiedlichere Zukunftsszenarien können skizziert und diskutiert werden. Weitere Informationen unter: www.schule-2030.ch
Mathias Stricker, Präsident LSO

Da sind wir dran

- **Coronavirus:** Auswirkungen auf die Schulen
- **Mitarbeitendenumfrage Volksschule:** Auswertung
- **GAV:** Befristete Anstellungen
- **Umstrukturierung Fraktionen KG und PS**
- **F-DaZ:** DaZ-Treff zum Thema Lernbericht: 29. April 2020
- **Hausaufgaben:** Mitarbeit in kantonaler Arbeitsgruppe
- **Attraktivität des Berufs/Lehrermangel:** Arbeitsgruppe mit VSL-SO
- Arbeitsgruppe Heterogenität beim Schulstart
- **SHP-Mangel:** mögliche Massnahmen erarbeiten
- **ÜGK:** Mitarbeit in kantonaler Task Force

Termine

KLT 2020

- ▶ Mittwoch, 16.9., 8 Uhr bis 17 Uhr

Verabschiedung Neupensionierte

- ▶ Donnerstag, 12.11., 19 Uhr

Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 25.11.

Vorstandsnachmittag LSO

- ▶ Mittwoch, 2.12., 14 Uhr

Coronavirus

Aktuelles zu Coronavirus und Schule:
www.iso.ch



LSO-Vorteile für Mitglieder

- ▶ **Aktuelle Informationen**
Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings
- ▶ **Weiterbildungen**
Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten
- ▶ **Jobsuche**
Stellenbörse und Stellvertretungspool
- ▶ **LCH**
Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive
- ▶ **Rechtsberatung**
kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)
- ▶ **Rechtsschutz**
bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf
- ▶ **Beratungsstelle für Lehrpersonen**
kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen
- ▶ **Krankenversicherungen**
Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana
- ▶ **Unfall-Zusatzversicherung**
besserer Versicherungsschutz bei Unfall
- ▶ **Auto- und Motorrad-Versicherung**
Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung
- ▶ **Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung**
Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung
- ▶ **Hypotheken**
Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa
- ▶ **Mobiltelefon-Abo**
Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business
- ▶ **Vorsorge- und Finanzberatung**
Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung
- ▶ **Online-Shopping mit Cashback**
Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo
- ▶ **Autovermietung**
Vergünstigung bei Hertz
- ▶ **GAV-Solidaritätsbeiträge**
Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.iso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Kochkurs zum Greentopf

WAH. Mit dem Kochbuch Greentopf im Tiptopfstyle erlebt die vegetarische Schulküche eine wahre Bereicherung. Der Kochkurs in der Hiltl Akademie letzten November war ein Erfolg und innert kürzester Zeit ausgebucht. Interessierte WAH-Lehrpersonen können sich für einen weiteren Kurs anmelden.

Vielseitig und lehrreich war der Kochkurs, der in Zusammenarbeit mit Franziska Stöckli und der Hiltl Akademie letzten November zustande kam und speziell für Solothurner Hauswirtschaftslehrpersonen durchgeführt wurde. Nach einer kurzen Präsentation zur Entstehungsgeschichte des Greentopfs und zur Einbindung des Lehrmittels in den WAH-Unterricht ging es sogleich zum praktischen Teil. In Form von kleinen Häppchen konnten wir verschiedenen Fleischalternativen wie Seitan, Quorn oder Sojagehacktes kennenlernen. Zur

Krönung zeigte uns einer der Hiltl-Köche, wie einfach es ist, selber Tofu herzustellen. Die Sojamilch aus Schweizer Sojabohnen wurde mit Nigari geronnen. Mit dem wertvollen Abfallprodukt Okara (die eigentlichen Sojabohnen) kann man viele leckere Gerichte zubereiten – in unserem Fall köstlicher vegetarischer Tartar. Nachdem wir jeweils zu zweit Rezepte aus dem Kochbuch nachgekocht hatten, wurde beim anschliessenden Essen reger gefachsimpelt. Am Nachmittag erfuhren wir etwas zur Geschichte des Restaurants Hiltl und erhielten durch eine Ernährungsberaterin einen kompetenten Einblick in die vegane und vegetarische Ernährung. Wer Zeit und Interesse hatte, konnte in der «Vegimetzg» noch das eine oder andere Produkt kaufen, bevor wir schliesslich mit einer Fülle an Inspirationen den Heimweg antraten.

Rahel Brotschi

Das Beste zum Schluss: ein neuer Kurs

Am 14. November findet ein neuer Kurs statt: 9.30 Uhr–15.30 Uhr, Hiltl Akademie
Der Kursinhalt:

- Vorstellen der dritten Greentopf-Auflage mit den Ergänzungen bei Sachinformationen und den Unterrichtsmaterialien (Module) zur vegetarischen, veganen Ernährung
 - Degustation der neuesten Fleischalternative mit Fokus auf planted (planted chicken), zudem Herstellen von Marinaden und Gewürzmöglichkeiten für Gemüse inklusive Einsatz verschiedener Kräuter
 - Vorstellen der Greentopf Projects (weiterführende Projektideen mit Schülerinnen und Schülern)
 - Kochen von neuen Rezepten
 - Gemeinsames Essen und Geniessen
 - Fakultativ: Kennenlernen neuester vegetarischer und veganer Trends in der Vegimetzg
- Kurskosten: 165 Franken
Anmeldung: rahel.brotschi@gmx.net
(Es hat 20 Plätze! Achtung, der erste Kurs war innert 2 Tagen ausgebucht.)



Der Kochkurs in der Hiltl Akademie war ein Erfolg. Ein weiterer Kochkurs findet im November statt.
Foto: zVg.

Politspiegel



Der Solothurner Regierungsrat will das Obligatorium für die Französischlehrmittel aufheben, sobald alternative Lehrmittel vorliegen, die den Lehrplan umsetzen. Foto: AdobeStock.

Französischlehrmittel «Mille feuilles» und «Clin d'œil»

Mit «Adieu «Mille feuilles» et «Clin d'œil» – neue Französisch-Lehrmittel» deponierte Nicole Hirt Mitte Dezember eine Kleine Anfrage und lud die Regierung ein, Fragen zu den auf Volksschulstufe obligatorischen Französischlehrmitteln zu beantworten. Sie berief sich auf Medienberichte, wonach das Departement das Obligatorium «endlich» aufzuheben gedenke. In ihrem Vorstosstext verwies die glp-Kantonsrätin auf die Überprüfung der Grundkompetenzen (ÜGK), die in den Fremdsprachen «bei Weitem nicht erreicht» würden, sowie die bereits früh angebrachte Kritik der Lehrpersonen an den beiden Französischlehrmitteln. Trotz Korrekturen seien «Mille feuilles» und «Clin d'œil» nicht praxistauglich, weshalb ein Obligatorium «dringend aufgehoben» und «andere, geeignete Lehrmittel zugelassen» werden müssten.

In seiner Stellungnahme vom 25. Februar hält der Regierungsrat fest, dass die Resultate bei der Überprüfung der Grundkompetenzen schweizweit nicht zufriedenstellend ausgefallen seien und Deutschschweizer Schülerinnen und Schüler der zweisprachigen Kantone Freiburg und Wallis mit den gleichen Lehrmitteln «deutlich bessere Resultate» erzielt hätten. Der Kanton habe eine Task Force eingesetzt, die auf der Grundlage der Datenanalyse nächste Schritte entwickle.

Die Regierung schreibt weiter, dass es «aktuell noch keine» alternativen Französischlehrmittel gebe, welche die Ausrichtung der Sprachenfolge berücksichtigten, und der Schulverlag plus «leider spät» auf Kritik reagiert habe. Die Lehrmittelentwicklung werde sowohl von der kantonalen Lehrmittelkommission als auch vom Volksschulamt «aufmerksam beobachtet»; so habe der Verlag Klett und Balmer auf Sommer 2021 das Lehrmittel «ça roule» für Primarschulen ab der dritten Klassen und auf Sommer 2022 das darauf aufbauende Lehrmittel «c'est ça» für die Sekundarschule angekündigt. Die Regierung hält fest, dass der Kanton Solothurn «eine liberale Haltung in Bezug auf Lehrmittlobligatorien» pflege und das Departement für Bildung und Kultur bei Vorliegen der alternativen Lehrmittel des Klett-Verlags das Obligatorium aufhebe. Für die Zeit der Übergangphase verweist die Regierung auf die Umsetzungshilfe von «Clin d'œil», die unter der Leitung des Volksschulamtes und mit Vertretungen des LSO, VSL SO sowie der PH FHNW erarbeitet wurde und auf der Website des Volksschulamtes angeschaltet ist. Auf Nicole Hirts Frage, wie sichergestellt werden könne, dass das neue Lehrmittel «nicht zu einem weiteren Debakel» führe, antwortet die Regierung, dass zum einen der Lehrplan «massgebend» sei und zum anderen die Lehrpersonen «ihren Unterricht mit einem hohen professionellen Entscheidungsspielraum in Bezug auf die

Methoden» verantworten: «Sie selber können am besten beurteilen, was ihre Klasse braucht, damit die Schülerinnen und Schüler optimal vom Unterricht profitieren.»

Punkto Anschaffungskosten und Einführung der neuen Lehrmittel schreibt die Regierung, dass mit einem «Standardpreis» zu rechnen sei und dass die Lehrpersonen im Rahmen der Weiterbildungen zum Solothurner Lehrplan auf den Fremdsprachenunterricht vorbereitet worden seien: «Wer Französischunterricht an der Primarschule erteilt, hat sich die fachliche Qualifikation bereits vorher in Weiterbildungen erworben. Diese Fachkompetenz ist aufgebaut und bleibt auch beim Einsatz alternativer Lehrmittel bestehen.» Und weiter: «Bei Erscheinen neuer Lehrmittel werden spezifische Angebote» des Instituts Weiterbildung und Beratung (IWB) der PH FHNW bereitgestellt. Zusammenfassung: Susanne Schneider

Die aktuellen Vorstösse sind auf der Website des LSO (www.iso.ch) unter folgendem Link angeschaltet: www.iso.ch/politspiegel.html.

Sims-Tagung: Sachtexte verstehen

Sprachförderung. Am 22. Januar fand in Zürich zum zwölften Mal die Tagung zur Sprachförderung in mehrsprachigen Schulen (Sims) statt. Das diesjährige Tagungsthema widmete sich dem Einsatz von Sachtexten im Unterricht.

Lesedefizite

Im Eingangsreferat unterstrich Claudio Nodari, Lehrmittelautor und Sprachdidaktiker, die Wichtigkeit der Leseförderung. 23,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler erreichen nach Abschluss der Volksschule die Kompetenzstufe 2 im Lesen nicht (OECD, PISA 2018), und 7 Prozent sind sogar funktionale Analphabeten oder Analphabetinnen. Wie ist es möglich, mit einem derartigen Defizit durch die Volksschule zu kommen?

Vermeidungsstrategien und Überforderung

Nodari und sein Team beobachteten Jugendliche in ihrem Leseverhalten und stellten fest, dass leseschwache Jugendliche das Lesen im Unterricht vermeiden. Sie tun so, als ob sie lesen würden, dann warten sie ab, bis im Unterricht über den Text gesprochen wird und holen sich so

ihre Informationen aus dem Unterrichtsgespräch. Sie verfügen also über ausgeklügelte Vermeidungsstrategien.

Die schulische Lese-Überforderung vieler Schülerinnen und Schüler belegte Claudio Nodari anhand des Lehrplans 21. Er zeigte auf, dass im Fach Natur-Mensch-Gesellschaft höhere Ansprüche an die Lesekompetenzen der Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Stufe gestellt werden, als dies der Grundanspruch im Fach Deutsch vorsieht. Mit anderen Worten: Leseverstehen wird einfach vorausgesetzt.

Ansätze zur Förderung

Claudio Nodari stellte Ansätze zur Förderung der Lesekompetenz vor.

Mit Handlungsaufträgen verbundene Texte, wie zum Beispiel «Unterstreiche alles, was du verstehst», bewirken, dass die Schülerinnen und Schüler der Anforderung nicht ausweichen können.

Schwache Leserinnen und Leser sind auf die Vorentlastung der Texte angewiesen. Das können Bilder, Anleitungen oder Vermutungen zum Text sein. Wichtig sei es, allen Schülerinnen und Schülern einen Leseerfolg zu ermöglichen.

Fachwörter einführen, üben, anwenden

Hansjakob Schneider, PH Zürich, widmete sich in seinem Referat «Sachtexte in Lehrmitteln» der Frage, wie Wichtiges von Schülerinnen und Schülern identifiziert werden kann. Die explizite Erläuterung von Fachbegriffen, die konstante Verwendung und das bewusste Reflektieren über Metaphern hilft dabei vielen Schülerinnen und Schülern.

Sachtexte im Kindergarten

Claudia Neugebauer, Dozentin an der PH Zürich, plädierte in ihrem Referat für den «Mut zum Sachbuch im Kindergarten». Für diese Stufe schlägt sie das Lesen in vier Schritten vor:

– Überblicken: «Worum geht es?»

– Nachschauen: «Schauen wir die Bilder an.»

– Verstehen/Kombinieren: «Was ist passiert?»

– Nachdenken: «Was vermutet ihr?»

So merken die Kinder, dass die Antworten auf viele Fragen im Buch stecken.

Stufenforen

In den Stufenforen gaben Lehrpersonen einen Einblick in ihre Arbeit mit mehrsprachigen Klassen.

Im Forum Unterstufe 1.–3. Klasse zeigten Lehrerinnen, wie Kinder mit Leseaufträgen aus «Hoppla 3» kleinschrittig angeleitet werden, einen Text genau zu lesen. Die Lehrerinnen betonten, dass Kinder vor dem Lösen von Leseaufträgen ein gewisses Wissen zum Thema aufbauen müssen. Erst dann sind sie in der Lage, den Text vertieft zu verstehen.

Volksschulamt

Materialien

Auf der Website des Netzwerks Sims sind didaktisierte Texte für alle Schulstufen gratis verfügbar (www.netzwerk-sims.ch/unterrichtsmaterial).



Förderliche und fairere Beurteilung mit dem SCALA-Ansatz

Chancengleichheit. Die SCALA-Weiterbildung hilft Lehrpersonen, förderliche und fairere Erwartungen und Beurteilungen zu entwickeln. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen vom Kindergarten bis zum Ende der obligatorischen Schule.

Die staatliche Schule soll allen Kindern und Jugendlichen die Bildung ermöglichen, die ihrem Potenzial entspricht. Studien für die Schweiz zeigen aber, dass die Leistungen, die Leistungsbeurteilungen und Schullaufbahnentscheidungen der Schülerinnen und Schüler von ihrer Nationalität und ihrem sozioökonomischen Status beeinflusst werden. Wie kommt es zu dieser Chancenungerechtigkeit, obwohl Lehrpersonen versuchen, die Kinder fair zu fördern und zu beurteilen?

Erwartungen sind nicht frei von Stereotypen

Menschen beurteilen das Verhalten von anderen Menschen so, dass es möglichst mit dem entsprechenden Stereotyp übereinstimmt. Mit dem Stereotyp «Arbeiterkind» oder dem Stereotyp «Migrantenk-

kind» sind eher schwache schulische Leistungen verbunden. Für die Schule heisst das: Die Leistungserwartungen von Lehrpersonen an diese Kinder sind folglich tiefer als die Leistungen es nahelegen, was sich im Unterrichtsverhalten der Lehrperson äussert und die Leistungsbeurteilungen sowie die Schullaufbahnentscheidungen der Kinder beeinflusst.

Mit SCALA zu mehr Chancengerechtigkeit

Obwohl Lehrpersonen sich um eine faire Beurteilung aller Kinder bemühen, werden stereotype Erwartungsverzerrungen in der Forschung konsequent gefunden. Da diese oft unbewusst ablaufen, reicht es nicht, darüber Bescheid zu wissen. Es braucht eine Sensibilisierung für die Thematik anhand praxisbezogener Übungen. Das SCALA-Forschungsteam des Zentrums Lernen und Sozialisation der PH FHNW konzipierte in Zusammenarbeit mit Praktikerinnen eine Weiterbildung, in der Lehrpersonen anhand von Übungen erfahren, wie Erwartungen im Unterricht wirken, und Strategien zur fairen Förderung und Beurteilung der Kinder lernen.

Sensibilisierung für verzerrte Erwartungen

Die Lehrpersonen prüfen ihre eigenen Erwartungen, indem sie jedes Kind ihrer Klasse hinsichtlich verschiedener Merkmale einschätzen: Stammt das Kind aus einer Familie mit Migrationshintergrund und/oder mit tieferem sozioökonomischen Status? Haben die Eltern die Fähigkeit, das Kind schulisch zu unterstützen? Ist das Kind begabt? Strengt es sich in der Schule an?

Herr K., Primarlehrer, stellt im Übungsbeispiel bei der Auswertung fest, dass er gegenüber Lea, deren Eltern Ärzte sind, hohe Leistungserwartungen hat, auch wenn Lea eher mittelmässige Leistungen erbringt und ihre Arbeitshaltung nicht optimal ist. Hingegen richtet er an Tarik, dessen Eltern aus dem Kosovo stammen und als Hilfskräfte arbeiten, tiefe Leistungserwartungen, obschon Tarik wissbegierig und fleissig ist und möglicherweise «das Zeug» für ein Schulniveau mit hohen Anforderungen hätte.

In der Weiterbildung hat Herr K. erfahren, dass Lehrpersonen sich gegenüber Kindern, an die sie geringe Leistungserwartungen haben, unbewusst anders verhalten (z.B. sie rufen die Kinder seltener auf oder warten weniger lang, bis die Schülerin oder der Schüler eine Antwort gibt). Herr K. plant nun konkrete Massnahmen. Er nimmt sich vor, Tarik in den nächsten zwei Wochen wohlwollender zu begegnen und häufiger aufzurufen. Somit ermöglicht Herr K. Tarik mehr Ermutigung und Lerngelegenheiten. Nach zwei Wochen prüft Herr K., wie sein Vorhaben gelungen ist. Er analysiert, in welchen Situationen Herausforderungen entstehen, und plant das weitere Vorgehen.

Im Rahmen der Weiterbildung können Schulen den SCALA-Ansatz (www.fhnw.ch/ph/scala) kennenlernen, welcher auf den Lehrplan 21 abgestimmt ist. Das Angebot richtet sich an Lehrpersonen und Schulleitungen der drei Zyklen (Kindergarten bis Ende der obligatorischen Schule).

Camille Mayland, Markus P. Neuenschwander, Edith Niederbacher, Zentrum Lernen und Sozialisation PH FHNW



Alle Kinder sollen eine Chance auf die Bildung haben, die ihrem Potenzial entspricht. Foto: zVg.

Computational Music Thinking

Lehrveranstaltung. «Computational Music Thinking» ist musikalisches Denken in Informatik oder informatisches Denken in Musik. Im Herbstsemester 2019 wurde im Institut Primarstufe PH FHNW eine Lehrveranstaltung unter diesem Titel durchgeführt und wissenschaftlich begleitet. Das Projekt wird durch den Lehrfonds FHNW «Hochschul-lehre 2025» unterstützt.

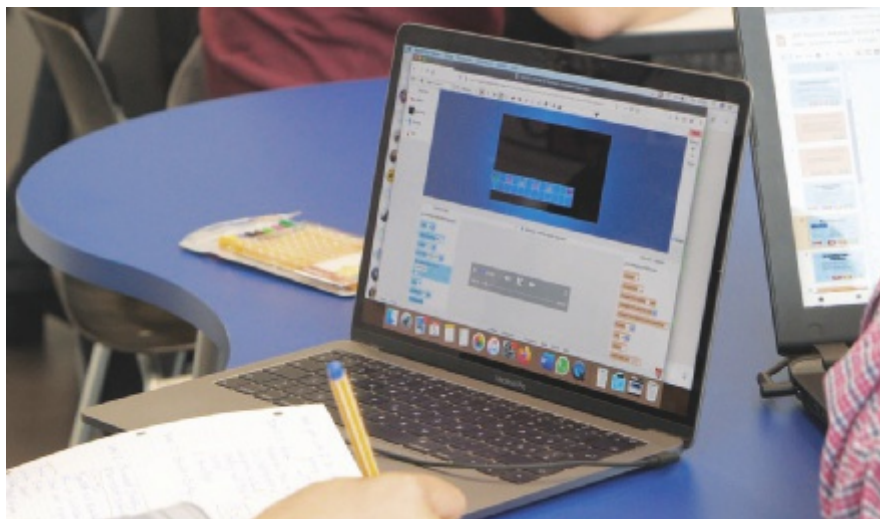
Musik und Computer sind im Alltag von Kindern allgegenwärtig. Was sind Gemeinsamkeiten zwischen dem Denken im Programmieren und dem Denken in Musik? Wie kann Musikmachen aus der Perspektive des Programmierens oder umgekehrt, wie kann Programmieren aus der Perspektive der Musik gedacht werden? Und wie lassen sich der Erwerb von Grundlagen des informatischen Denkens (computational thinking) mit dem Erwerb von Grundlagen von Musik kombinieren?

Musik als Code

In der Primarschule lernen Kinder den Umgang mit Symbolen oder das Schreiben von Programmen mit Anweisungen, Parametern und Schleifen (vgl. Lehrplan 21, Kompetenzen MI.2.1 und MI.2.2). Symbole können für Klänge stehen und Anweisungen, Parameter und Schleifen können musikalisch verstanden werden. Damit können rhythmische, melodische und harmonische Elemente (LP 21 MU.6.A.1) und grafische Formen der Musikdarstellung (LP21 MU.6.B.1) miteinander kombiniert werden. Die Kinder entwerfen und bauen klingende Spiele und verstehen, wie diese funktionieren.

Inhalt der Lehrveranstaltung

Im Herbstsemester 2019 wurde im Institut Primarstufe an der PH FHNW eine Lehrveranstaltung «Computational Music Thinking» unter der Leitung von Prof. Dr. Alexander Repenning (Informatische Bildung) und Prof. Jürg Zurmühle (Musikpädagogik) zu den genannten Fragen durchgeführt. Die Studierenden lernten fünf verschiedene Regelmuster (computational music thinking patterns) kennen, die im Programmieren und in der Musik gelten:



Die Kinder lernen auf spielerische Weise verschiedene Formen der Programmierung und gleichzeitig Grundlagen der Musik. Foto: Daniel Hug.

1. Interpretation: Beschreibt die Beziehung zwischen einer Repräsentation in einem Symbol und der Interpretation in einer Aktion.
2. Interaktion: Ermöglicht ein aktives Eingreifen des Spielers.
3. Zufall: Lässt Unerwartetes zu.
4. Hierarchie: Fasst einzelne Elemente zu grösseren Blöcken zusammen.
5. Neuschreiben von Regeln: Verknüpft Bedingungen und erzeugt neue Regeln.

Entwicklung musikalischer Spiele

Die Studierenden entwickelten auf dem blockbasierten Tool «agentcubonline.com» mit diesen Grundregeln musikalische Spiele. Figuren oder Aktionen (Agenten) wurden programmiert, die sich in einer dreidimensionalen Welt bewegen und auf unterschiedliche Arten Klänge und Klangabfolgen produzieren. So entstanden fünftönige Melodien, groovige Rhythmen, Spiele zu Dur- und Moll-Dreiklängen und musikalische Formen wie Rondo oder Kanon. Der Computer wurde zu einem Instrument, zu einem Werkzeug, um Musik mit Codes zu machen.

Danach entstanden Tutorials für Kinder, damit sie diese Spiele nicht nur spielen, sondern nachbauen, weiterentwickeln und selber bauen können. Die Schülerinnen und Schüler können selbst aktiv in

die Programmierung eingreifen und damit die Musik beeinflussen. Sie lernen auf spielerische Weise verschiedene Formen der Programmierung und gleichzeitig Grundlagen der Musik wie den Aufbau von Tonleitern, Akkorden und Rhythmen oder die Struktur von Musikstücken.

Studierende sehen deutlichen Mehrwert

Die Lehrveranstaltung wurde wissenschaftlich ausgewertet. Die Studierenden schätzten die offene und projektorientierte Unterrichtsform und sehen in der Verbindung der beiden Themen Informatik und Musik einen deutlichen Mehrwert. Der Kurs soll im Herbstsemester ein zweites Mal durchgeführt werden. Weiter werden Kurse im Rahmen der Weiterbildung konzipiert, um das Konzept in den Schulen zu verbreiten und den Kindern einen attraktiven und eigenständigen Zugang zum Programmieren und Musikmachen zu ermöglichen.

Jürg Zurmühle, Leiter Professur Musikpädagogik, Institut Primarstufe PH FHNW

Festival «Projekt 9» – der Treffpunkt für Projektarbeit

Lernfestival. Unter dem Titel «Projekt 9» findet am 2. Juni auf dem Campus Brugg-Windisch das erste Festival zum Thema Projektarbeit statt. Das Festival löst den ehemaligen «Wettbewerb P9» der PH Luzern ab und soll jedes Jahr in einem anderen Kanton stattfinden.

Am neuen Festival «Projekt 9» auf dem Campus Brugg-Windisch erhalten Schülerinnen und Schüler der Deutschschweiz die Gelegenheit, ihre gelungenen Projektarbeiten in von Studierenden der PH FHNW moderierten Workshops einem breiten Publikum vorzustellen. Auch für Lehrpersonen, die Projektarbeiten im Rahmen des Abschlusszertifikats begleiten, ergibt sich eine spannende Erweiterung und Öffnung ihres Unterrichts. Lehrpersonen, Schulleitungen und weitere Interessierte können sich am «Markt der Möglichkeiten» zu aktuellen Entwicklungen der Projektarbeit informieren und erhalten in Impulsveranstaltungen Anregungen zum Projektunterricht.

Projektarbeiten gerecht beurteilen

Die Beurteilung der Projektarbeit im letzten Schuljahr ist Teil des Abschlusszertifikats Volksschule des Bildungsraums Nordwestschweiz. Sie erfolgt kompetenzorientiert und ohne Noten. Über einen standardisierten Kriterienraster für alle 9. Klassen im Bildungsraum Nordwestschweiz werden Prozess, Produkt und Präsentation je zu einem Drittel eingeschätzt. Seit letztem Jahr erscheint die Ergebnisrückmeldung in leicht angepasstem Format. «Ziel war es, die Lesbarkeit der Ergebnisse hinsichtlich der erreichten Kompetenzen weiter zu verbessern», erklärt Michael Bösiger vom Departement BKS Aargau, Abteilung Volksschule. Informationen zur Interpretation der Ergebnisse der Projektarbeit gibt es unter: www.check-dein-wissen.ch

Relevante Fragen, realistische Ziele

Die Projektarbeit stellt eine anspruchsvolle, vielversprechende Möglichkeit dar, gezielt fachliche und überfachliche Kompetenzen zu fördern. Dies ist hinsichtlich kommender Aufgaben in Beruf und weiterführenden Schulen von besonderer Be-

deutung. Ausgangspunkt jeder Projektarbeit sind die Interessen und Erfahrungen der Lernenden: Schülerinnen und Schüler entwickeln relevante Fragestellungen und realistische Zielsetzungen. Problemorientiertes, entdeckendes, forschendes, oft fachübergreifendes, interdisziplinäres Arbeiten stehen im Zentrum. Personale und soziale, kommunikative und kooperative Kompetenzen werden gestärkt.

Diagnostische Kompetenz gefordert

Klare Strukturen, transparent gemachte Erwartungen und fixe «Meilensteine» sind unerlässlich, damit sich Schülerinnen und Schüler innerhalb der komplexen Aufgabenstellung orientieren können. Den unterschiedlichen Lern- und Leistungsständen der Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen, fordert von den begleitenden Lehrpersonen eine hohe diagnostische Kompetenz.

Lernförderliches Feedback in Standortgesprächen, das konstruktive, informative, ermutigende Rückmeldungen enthält, ermöglicht den Jugendlichen, sich im Verlauf ihres Lernprozesses kontinuierlich weiterzuentwickeln. Ein Abgleich zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung hilft, die gegenseitigen Perspektiven zu verstehen.

Claudia Zimmerli und Susann Müller, Institut Weiterbildung und Beratung PH FHNW

Informationen und Weiterbildungen

Festival «Projekt 9»: 2. Juni, 10.30 – 17 Uhr am Campus Brugg-Windisch
 Veranstalter: Verein Projekt 9 in Kooperation mit dem Institut Weiterbildung und Beratung der PH FHNW
 Weitere Informationen: www.projekt9.schule
 Anmeldungen: www.fhnw.ch/wbph-p9
 Weiterbildungsangebote 2020/21 der PH FHNW
 Schülerprojekte begleiten im Rahmen des Abschlusszertifikats AG/SO – Start 6. April
 Hinführung ins projektartige Lernen – Start 29. April
www.fhnw.ch/wbph-kurse
 Fachdidaktische Kurzberatung zur Projektarbeit:
www.fhnw.ch/wbph-fachdidaktische-kurzberatung



Die Veranstaltung am Campus Brugg-Windisch widmet sich der vielfältigen Lernform «Projektarbeit». Foto: Iwan Raschle.

Beratung durch imedias am Beispiel der Kreisschule Chestenberg

Informatik. imedias – die Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht berät und begleitet Schulen bei der Entwicklung des Konzepts «Medien und Informatik/Informatische Bildung» in Prozess- und Fachfragen.

Neuanschaffungen oder technische Fragen sind meist der Grund dafür, dass Schulleitungen sich von imedias beraten lassen. So war es auch im Jahr 2017 beim damaligen Gesamtschulleiter der Kreisschule Chestenberg.

Klärung des Auftrags

Nach der ersten Kontaktaufnahme folgte die Auftragsklärung. Zu diesem Zweck traf sich eine Beratungsperson von imedias mit der Schulleitung. Dabei wurden die genauen Bedürfnisse der Schule erfasst und Ziele der Beratung definiert. Neben den technischen Fragen kamen auch wichtige andere zur Sprache: Wie werden digitale Medien im Unterricht eingesetzt? Wie gelingt es, alle Lehrpersonen ins Boot zu holen? Wie werden die Geräte organisiert?

Die Beratungsperson von imedias erklärte, dass der Fokus auf dem pädagogischen Konzept «Medien und Informatik/Informatische Bildung» liege. Daraus leitete sich die Wahl der entsprechenden Geräte und deren Anzahl ab, wobei externe IT-Firmen beigezogen werden mussten.

Die Aufgabe der Beratungsperson lag sowohl in der Fach- wie auch in der Prozessberatung: Sie hatte den grossen Bogen der Konzepterstellung im Blick, unterstützte die Projektleitung und beriet beim Prozess der Implementierung.

Konzeptentwicklung mit Arbeitsgruppe

In der Arbeitsgruppe, bestehend aus Lehrpersonen der drei Zyklen, einem Mitglied der Schulpflege und dem Verantwortlichen für den technischen Support, wurde das Konzept erarbeitet. Sind viele Betroffene der Schule in der Konzepterarbeitung involviert, wird das Thema entsprechend breiter im Team gestützt. In regelmässigen Treffen wurde das Konzept «Medien und Informatik/Informatische Bildung» von der Arbeitsgruppe unter Begleitung von imedias erarbeitet.

Implementierung durch Support

Während der technische Support bereits weitgehend geregelt war, wurde man sich in der Arbeitsgruppe bewusst, dass dem pädagogischen Support die tragende Rolle bei der Umsetzung des Konzepts zukommt. In allen Gemeinden und Schulstufen konnten Lehrpersonen gefunden werden, die diesen pädagogischen ICT-Support (PICTS) an den Schulen übernahmen und fortan von einer Beratungsperson begleitet wurden. In gemeinsamen Sitzungen wurden sie dabei unterstützt,

ihre Rolle zu finden. Zudem erhielten sie fachlichen Support, und es wurden gemeinsame Weiterbildungen im Team geplant und umgesetzt.

PICTS-Gruppe nun selbstständig

Nach über einem Jahr konnte die Beratung beendet werden. Die Gruppe wusste es zu schätzen, dass ihre fachliche Kompetenz und ihr Rollenbewusstsein als PICTS gestärkt wurde. Durch diverse Weiterbildungen, beispielsweise dem MIA21-Starttag mit dem ganzen Team, konnten weitere Lehrpersonen für das Thema motiviert werden. Durch Berichte über andere Schulen konnte ihr Horizont erweitert werden. Die PICTS-Gruppe fühlt sich in der Lage, den Weg selbstständig zu gehen und den Austausch untereinander, mit den Schulleitungen, im Team und zu anderen PICTS zu pflegen. Die Unterstützung durch imedias wurde als sehr wertvoll und hilfreich empfunden.

Fabienne Senn, Institut Weiterbildung Beratung PH FHNW

Weitere Hinweise und Downloads sind auf der Website von imedias zu finden: www.imedias.ch/beratung



PICTS-Gruppe der Kreisschule Chestenberg (von links): Miriam Wächli, Jeannette Gautschi, Udo Isaenko, Jeannette Berc. Es fehlt: Ursina Poschung. Foto: zVg.

Vorankündigung zur Zukunftsstudie «Schule 2030»

Wir leben in einer Zeit rasanten und globalen Wandels, der sich auch auf die Schulen auswirkt. Kantone und PH möchten deshalb im Bildungsraum Nordwestschweiz einen Dialog dazu führen, welche Herausforderungen in den nächsten zehn Jahren auf uns zukommen. Dabei ist uns natürlich die Sicht der Lehrpersonen sehr wichtig – deshalb laden wir Sie herzlich zum Mitwirken an unserem NW-Bildungsdelphi ein. Nähere Informationen finden Sie unter: www.schule-2030.ch
Wir melden uns dann Ende April ...

Trittsicher unterwegs im Schulalltag



Distanz zum Alltag schafft Raum für Neues. Foto: zVg.

Weiterbildung. Den eigenen Schulalltag aus der Distanz betrachten und Ideen entwickeln, um sich im Beruf bewusst Sorge zu tragen – dies ist das Ziel von vier Weiterbildungstagen in der ersten Sommerferienwoche. Die Natur, das Unterwegssein und konkretes Tun sind dafür ein guter Lernort.

Neben den vielfältigen Aufgaben für Kinder, Eltern und Schule geht Lehrpersonen manchmal etwas vergessen: sich selber Sorge zu tragen. Mit etwas Distanz lässt sich konzentrierter darüber nachdenken; mit einem durchgelüfteten Kopf lassen sich einfacher Ideen entwickeln, um den Herausforderungen des Berufsalltags gezielter und gelassener zu begegnen. Dies ist das Ziel der Weiterbildung «Trittsicher unterwegs im Schulalltag».

In der Natur Distanz gewinnen

Wir nutzen dafür das Potenzial der Natur und der Analogien: Hier finden wir Raum, um Distanzen zurückzulegen und gleichzeitig Distanz zum Alltag zu gewinnen, um unterwegs zu sein und über das Unterwegssein im Beruf nachzudenken, um unter einfachen Verhältnissen gut für uns zu sorgen und die Selbstsorge im Unterrichtsalltag zu betrachten. Konkret sind wir in der Kursgruppe vier Tage

unterwegs und legen überschaubare Wanderstrecken zurück. Wir bereiten unsere Mahlzeiten auf dem Feuer zu und übernachten in selbstgebaute Biwaks oder unter freiem Himmel. Wir machen uns bewusst, was uns motiviert, begeistert und erfüllt, und auch, was uns zweifeln lässt, was uns die Energie raubt und uns an Grenzen bringt. Wir vergegenwärtigen uns unsere Ressourcen, auf die wir uns verlassen können, wie auch die Stolpersteine, die besondere Aufmerksamkeit erfordern. Aus unseren Erlebnissen schöpfen wir Impulse, um uns im Berufsalltag bewusst Sorge zu tragen und an Trittsicherheit zu gewinnen.

Teilnahme an Pilotprojekt

Diese Weiterbildung in den kommenden Sommerferien ist ein Pilotversuch, um das Potenzial dieses Ansatzes zu testen. Gesucht werden Lehrpersonen aller Stufen, die sich auf dieses Experiment einlassen und das Unterwegssein in der Natur als Spiegel für das Unterwegssein im Alltag nutzen möchten. Teilnehmende tragen Reise-, Verpflegungs- und Materialkosten. Interessierte erhalten nähere Informationen bei dominique.hoegger@fhnw.ch
Dominique Högger, Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention PH FHNW

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

- **Singen und Musizieren mit Hoppelihoop**

27.5.–9.9. – Campus Brugg-Windisch, Nicole Egli, Lehrerin Primarstufe

- **Meilensteine der kindlichen Entwicklung**

10.6.–23.6. – Campus Brugg-Windisch, Evelyn Bertin, Dozentin Entwicklungspsychologie und Pädagogik des Kindesalters PH FHNW

- **Spielen um des Spielens willen!**

20.5. – Solothurn, Arthur Meier, Sportdozent/Lehrmittelverantwortlicher BASPO

- **Einführung in «Mobiles Lernlabor Naturwissenschaften»**

27.5. – Olten, Maria Till, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum Naturwissenschaften- und Technikdidaktik PH FHNW

CAS-Programme

- **CAS Beratung von Gruppen und Teams – Teamentwicklung**

7.5.–24.10. – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW

- **CAS Fachdidaktik Natur und Technik**

22.8.2020–30.06.2022 – Campus Brugg-Windisch, Jürg Eichenberger, Dozent für Biologie und Bildung für nachhaltige Entwicklung, PH FHNW

- **CAS Integrative Begabungs- und Begabtenförderung IBBF**

11.9.2020–28.8.2021 – Campus Muttentz, Salomé Müller-Oppliger, Dozentin für Pädagogik, PH FHNW

Beziehung gut, alles gut?

Verhalten. Prof. Dr. Alexander Wettstein ist Dozent für Pädagogische Psychologie an der PH Bern. Er leitet das Schwerpunktprogramm «Soziale Interaktion in pädagogischen Settings». Anlässlich der Tagung «Erfolgreich in Beziehung sein – Bindung und Beziehung in Schule und Unterricht» vom 25. Januar referierte er an der HfH.

Steff Aellig: Alexander Wettstein, Sie sagen, Beziehung sei ein Schlüsselfaktor im Zusammenhang mit Verhaltensschwierigkeiten in der Schule. Was genau macht denn eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung aus?

Alexander Wettstein: Drei Punkte sind zentral: Empathie, Respekt und Wertschätzung. Wichtig dabei ist, dass dies immer bei allen Beteiligten vorhanden sein muss. Das heisst: Als Lehrperson kann ich von den Schülerinnen und Schülern nur dann Anerkennung einfordern, wenn ich gleichzeitig selber alle Kinder und Jugendlichen anerkenne und respektiere.

Jetzt sagen die einen, Beziehung werde überbewertet. Im Schulalltag gehe es vor allem um Disziplin. Wie stehen Sie dazu?

Vor allem Berufseinsteigerinnen und -einstiege empfinden Beziehung und Disziplin oft als Widerspruch. Aber das ist es gar nicht. Ich kann eine sehr gute Beziehung zu meinen Schülerinnen und Schülern aufbauen und gleichzeitig die Klasse führen, das geht Hand in Hand. «Lenkung» und «emotionale Wärme» sind nämlich zwei Dimensionen, die voneinander unabhängig sind.

Das bedeutet, man kann als Lehrperson emotional warm oder kalt sein und gleichzeitig lenkend oder nicht lenkend? Gibt es denn gemäss dieser Modellvorstellung geeignetere und weniger geeignete Lehrerpersönlichkeiten?

Ja, wenn ich überdauernd emotional kalt bin gegenüber den mir anvertrauten Kindern und Jugendlichen, dann ist das sicher nicht ideal. Doch hat die Unterrichts-



Prof. Dr. Alexander Wettstein im Gespräch mit Dr. Steff Aellig. Foto: Beni Schafheitle, pixair.ch.

forschung der letzten 25 Jahren gezeigt: Es gibt ganz unterschiedliche Lehrerpersönlichkeiten, die alle einen tollen Job machen – unter einer Voraussetzung: Die Beziehung muss respektiert werden.

In diesem Zusammenhang hört man immer wieder den Satz: «Beziehung ist alles – oder fast alles!» Stimmt das in dieser Absolutheit?

Ja, diesen Satz würde ich tatsächlich unterschreiben. Wir haben in einer repräsentativen Studie zu Unterrichtsstörungen die üblichen Verdächtigen identifiziert: So wirkt beispielsweise eine gute Klassenführung störungspräventiv. Das wissen wir seit längerem. Überrascht hat uns ein Effekt, weil er doppelt so hoch war wie jener der Klassenführung: eine gute Lehrer-Schüler-Beziehung.

Lehrpersonen müssen in ihrem Schulalltag immer wieder Situationen mit herausforderndem Schülerverhalten bewältigen. Was ist in diesem Zusammenhang ein absolutes «No-Go»?

In kritischen Situationen besteht immer die Gefahr, dass ich als Lehrperson parallel mit dem Kind oder Jugendlichen hoch eskaliere und am Schluss die

Schülerin oder den Schüler anschreie: «Sei nicht so laut!», und dabei bin ich lauter als das Kind. Also: Eine Reaktion auf eine Störung sollte nie mehr stören als die Störung selbst.

Interview: Steff Aellig, Dr. phil., Dozent HfH

HfH Unterstützungsangebote in anspruchsvollen Situationen

Ein Schulleiter erzählt: «Robin fehlte immer öfters im Unterricht, seine Mutter meldete ihn krank. Durch sein Fehlen verpasste er den Anschluss in den Schulfächern. Ein gemeinsamer Termin mit den Eltern kam nicht zustande. Die Beziehung zu Robin drohte abzubrechen. Eines Morgens hatte ich die Polizei im Büro: Robin werde im Zusammenhang mit einem Einbruch gesucht...». Wird die Zusammenarbeit mit den Familien immer schwieriger? Oder ist es die Schule, die zu viel erwartet? Schwierige Schüler und überforderte Eltern sind zunehmend eine Belastung für viele Schulen. Experten und Expertinnen der HfH unterstützen und begleiten Schulteams auf ihrem Weg, diese Herausforderungen zu bewältigen: durch Fachinputs, Coachings oder Konzeptbegleitung. Erleben Sie in unserer Multimedia-Reportage, wie eine solche Begleitung konkret aussehen kann: www.hfh.ch/robin

«Eine Reaktion auf eine Störung sollte nie mehr stören als die Störung selbst.»

Analog – digital

Sitzgelegenheiten aus Dachlatten

Lehrplan 21 – TG. Die Fachlehrperson für Technisches Gestalten, Pia Allemann, hat mit Schülerinnen der 8. Klasse des Schulkreises BeLoSe Dachlattensitze konstruiert und damit das Schulhausgelände optisch und funktional aufgewertet.

Indem die Jugendlichen mit handgefertigten Sitzgelegenheiten zur Aufwertung ihres Schulhausareals beitragen, erleben sie sowohl die gesellschaftliche als auch die persönliche Bedeutung des Fachbereichs. Zu Letzterer gehört gemäss Lehrplan 21, dass Schülerinnen und Schüler «die Auswirkungen ihrer Tätigkeiten unmittelbar» erleben, «was den emotionalen Bezug zum Produkt fördert». Das Unterrichtsarrangement geht von der Lebenswelt und den Interessen der Schülerinnen und Schüler aus und fördert sie in allen drei Kompetenzbereichen: «Wahrnehmung und Kommunikation», «Prozesse und Produkte», «Kontexte und Orientierung».

• Von der Erkundung zum Modell

In Zweiergruppen zogen die Jugendlichen los, um auf dem Schulhausareal einen idealen Standort für ihren Sitz zu finden. Dabei galt es, vorhandene Objekte wie Bäume, Steine und lauschige Ecken zu berücksichtigen und miteinzubeziehen. Zurück in der Werkstatt skizzierten sie ihre Ideen auf Papier und stellten auf der Grundlage ihrer Skizzen ein Modell aus Streichhölzern und feinen Holzleisten im Massstab 1:10 her. Die schmucken Modelle wurden in der Pausenhalle ausgestellt und so den anderen Schülerinnen und Schülern präsentiert.

• Vom Modell zum Designobjekt

Bevor die Schülerinnen und Schüler mit dem Bau ihrer persönlichen Sitzgelegenheit beginnen konnten, mussten noch einmal die Rahmenbedingungen geklärt werden: Ziel war es, mit lediglich zehn Metern Dachlattenmaterial eine stabile und ansprechend schöne Sitzgelegenheit zu bauen. Unter Berücksichtigung dieser

Vorgaben hiess es also nochmals zu berechnen, zu planen und zu optimieren. Endlich konnte es losgehen!

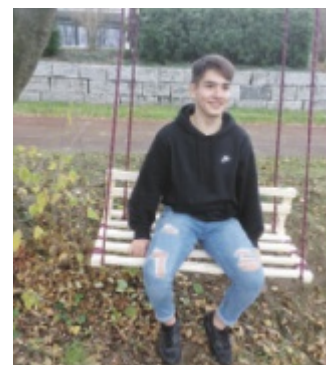
• Arbeitsschritte

1. Die Dachlatten wurden angezeichnet und von Hand mit der Japansäge zugesägt. Mit der feinen scharfen Japansäge (auf Zug funktionierend) kamen sie schnell voran.
2. Die Holzteile mussten jetzt nur noch mit dem Akkuschrauber verschraubt werden. Achtung, das Vorbohren nicht vergessen, da es sonst die Fichtenleisten spaltet.

Ich war begeistert ob der Variationen, Vielfalt und Kreativität der Schülerinnen und Schüler. Die originelle Umsetzung lässt jeden einzelnen Sitz als Unikat erscheinen.

Pia Allemann, Fachlehrperson Technisches Gestalten Schulkreis BeLoSe

Die Autorin hat sich bei ihrer kreativen Unterrichtseinheit von «Werkspuren» inspirieren lassen.



Jeder Dachlattensitz ist ein Unikat und eine optische und funktionale Bereicherung des Schulhausareals.



Internationale Politik ganz nah

Europatag Kanti Wohlen. Lernen soll lebendig, konkret und persönlich relevant sein. Wie dies auch bei hochkomplexen Themen geht, sah man am Europatag der Kantonsschule Wohlen. Am 26. Februar tauschten sich Schülerinnen und Schüler mit Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Diplomatie aus.

Sturmböen, Schneeregen, Frühlingssonne – vom Wetter her schien alles gleichzeitig passieren zu wollen. Insofern spiegelte das grau-weiss-leuchtend-nasse Schulgelände der Kantonsschule Wohlen am 26. Februar das Programm des Europatags. «Wir machen uns», so Rektor Matthias Angst zu Beginn, «einen Tag lang Gedanken wegen, gegen, über, zu Europa. Dabei ist es wichtig, Europa nicht bloss als Institution, Kontinent, historisches Gebilde oder sprachliches Potpourri zu verstehen.» Europa, so wurde im Lauf des Tages klar, ist nämlich viel mehr als die Summe seiner Teile, Interessen oder Konflikte. Zu einem vielfältigen Thema gehören entsprechende Gäste. Und die gab es. Die österreichische Botschafterin in der Schweiz, Dr. Ursula Plassnik, stellte zu Beginn ihres Vortrags fest: «Ein vergleichbares Programm bekommt man sonst nur an einer Universität geboten.» Ihr Referat und jenes des EU-Botschafters in der Schweiz, Michael Mathiessen, bildeten die eine Hälfte des Vormittagsprogramms. Parallel traf in zwei Debattenrunden Jonas Lüscher – Schriftsteller, Sozialdemokrat, EU-Beitrittsbefürworter – auf den SVP-Nationalrat und EU-Kritiker Andreas Glarner.

Die Schülerinnen und Schüler reagierten mit grossem Interesse und politischem Bewusstsein auf das Vormittagsprogramm. Davon zeugten die durchdachten Fragen an die Gäste – «Frau Dr. Plassnik, warum sind Sie als politisch konservative ehemalige ÖVP-Aussenministerin denn für die EU?» – und die angeregten Diskussionen rund um die Debatte. Schüler Michele Marra aus Villmergen meint zum Beispiel: «Die Debatte war sehr direkt. Manche der feineren Punkte und Argumente rund um das Verhältnis der Schweiz zur EU gingen dabei unter.»



Spannender Start in den Tag: Die österreichische Botschafterin Dr. Ursula Plassnik referierte über die Europäische Union. Foto: Fatima Arslantas.

Dennoch – oder vielleicht teils auch deswegen – bot der kontroverse Schlagabtausch vielen einen energiegeladenen Kontakt mit dem Thema «Europa».

Workshops am Nachmittag verdeutlichen unterschiedliche Standpunkte

Differenziert wurde am Nachmittag. 23 Workshops mit Fachleuten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ermöglichten den Austausch in kleineren Gruppen. Ein Experte meinte beim Mittagessen: «Als ich die Gästeliste las, fragte ich mich, wer heute überhaupt noch in Bern ist.» Was Bern verlor, gewann Wohlen: Europapolitische Zusammenhänge bekamen Gesichter und Stimmen. Dazu die Fachmittelschülerin Yorsha Yogaratanam aus Zufikon: «Politik wurde greifbar. Das war faszinierend. Besonders der Workshop über Integration zeigte politische Zusammenhänge von einer konkreten, menschlichen Seite.»



Unterschiedliche Positionen zur EU: EU-Beitrittsbefürworter und Schriftsteller Jonas Lüscher, Moderator Sebastian Ramspeck und EU-Kritiker Andreas Glarner (von links). Foto: Marvin Kuhn.



Lebendige Auseinandersetzung: Schülerinnen und Schüler bereicherten die Debatte mit Fragen und eigenen Statements. Foto: Marvin Kuhn.

Ihr und vielen anderen halfen die Workshops, die unterschiedlichen Standpunkte zu Europa, zur EU und zur Rolle der Schweiz genauer nachzuvollziehen. Yorshas Klassenkameradin Elena Wey aus Bremgarten pflichtet ihr bei: «Ich fand den Europatag lehrreich und freue mich, dass uns die Schule eine solche Möglichkeit gab. Besonders die Gelegenheit, sich über komplexe Themen auszutauschen, schätzte ich sehr.» Die verantwortlichen Lehrpersonen Matthias Schwank, Ursina Sommer, Thomas Widmer und Jonas Witzig können auf einen anregenden, rundum gelungenen Tag zurückblicken. Viel lebendiger, konkreter und persönlich relevanter kann Lernen kaum sein. Auch wurde allen Schulangehörigen der Wert ihrer Arbeit in Erinnerung gerufen: Wissen erschliesst uns ganz Europa – und letztlich die Welt. Fabian Schambron

Kiosk

Kinokultur: «Contradict»

Zwei Freunde sammeln in den Strassen Accras Geld für Amerika. Ist das Spass, politische Provokation oder vielleicht eine Prophezeiung? Wie sieht man Entwicklungen und Wertewandel unserer Zeit vom afrikanischen Kontinent aus? Wie will man ihnen entgegentreten, widersprechen? Und können neue Visionen für die Zukunft neue globale Realitäten werden? Die beiden Schweizer Filmmacher Thomas Burkhalter und Peter Guyer gehen diesen Fragen gemeinsam mit sechs Musikerinnen und Musikern aus Ghana nach. Der Dokumentarfilm «Contradict» stellt diese jungen Musikerinnen und Musiker vor, welche die postkolonialen Kämpfe ihrer Eltern und Grosseltern mit neuen Mitteln fortführen. Dank neuer Software können sie ihre Songs günstig selber produzieren und ihre Anliegen rasend schnell übers Internet verbreiten. In ihrer Musik fordern sie eine neue Rolle für

Afrika in der heutigen Welt. Sie kämpfen für das Selbstbewusstsein der Frauen und gegen den Plastikwahn, sie lehren ihre Altersgenossen Selbstakzeptanz, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Sie sinnieren über alternative Lebensstile, neue Karrierewege und widersprechen dem Mainstream-Denken von Nachbarn, Ministerinnen und Ministern und den omnipräsenten Priestern in den zahlreichen Megakirchen.

In der Zusammenarbeit mit den ghanaischen Künstlerinnen und Künstlern wird klar: Wer etwas verändern will, geht auf einem schmalen Grat zwischen Kreativität, Wut, Erschöpfung und Depression.

Medienmitteilung

Weitere Informationen, Unterrichtsmaterial, Schulvorstellungen

Kinokultur macht Schule: www.kinokultur.ch oder 032 623 57 07



Der Dokumentarfilm «Contradict» eignet sich für Klassen der Sekundarstufe I und II und ist aktuell im Programm von «Kinokultur macht Schule». Foto: zVg.

Unser Wald als Schulzimmer

Der Forstbetrieb Leberberg ermöglicht Klassen der Schulen BeLoSe, Bettlach, Feldbrunnen-St. Niklaus, Geslor und GSU ein spielerisches Erforschen des Waldes. Zusammen mit einer Waldpädagogin (Kindergarten bis 4. Klasse) oder einem Förster (5. bis 10. Klasse) entdecken die Kinder und Jugendlichen während eines Halbtages (3 Stunden) oder eines ganzen Tages (6 Stunden) den Leberberger Wald.

Anmeldung: ursula.fluri@bluewin.ch (Kindergarten bis 4. Klasse) oder leberberg.forst@bluewin.ch (5. bis 10. Klasse)



Den Wald spielerisch entdecken – ein Angebot für Leberberger Schulen. Foto: zVg.

Amphibien-Lotsen gesucht



Amphibien gehören zu den Tierarten, die von der Biodiversitätskrise am stärksten bedroht sind. Mehr als drei Viertel der 20 einheimischen Arten sind gefährdet — umso wichtiger ist ihr Fortpflanzungserfolg. Foto: © Matthias Sorg.

Warme Nächte und feuchte Witterung sind Signale für Frösche, Kröten und Molche, sich auf den Weg an ihre Laichgewässer zu machen. Dabei müssen sie lebensgefährliche Strassen überqueren. Freiwillige Lotsen können den Tieren an zahlreichen Amphibien-Wanderwegen zu einer sicheren Hochzeitsreise verhelfen. Von Gemeinden und regionalen Naturschutzvereinen erstellte Amphibienzäune können die Gefahr durch den Strassenverkehr mindern. Es braucht aber jedes Jahr auch Vereine, Schulklassen und Privatpersonen, die sich für eine sichere Amphibienwanderung engagieren. Der Einsatz ist denkbar einfach, die Wirkung gross: Die Freiwilligen sammeln die Lurche in Kübeln und tragen sie über die Strasse. Sie helfen damit Tausenden von Tieren, heil zu ihren Laichgewässern zu gelangen. Medienmitteilung

Kontakt und weitere Informationen

Pro Natura, Herr Urs Tester, Leiter Biotope und Arten Pro Natura: urs.tester@pronatura.ch oder 062 317 91 36. Informationen: www.pronatura.ch/de/amphibienwanderung

Sammlung Aargauer Kunsthaus – Do it yourself!

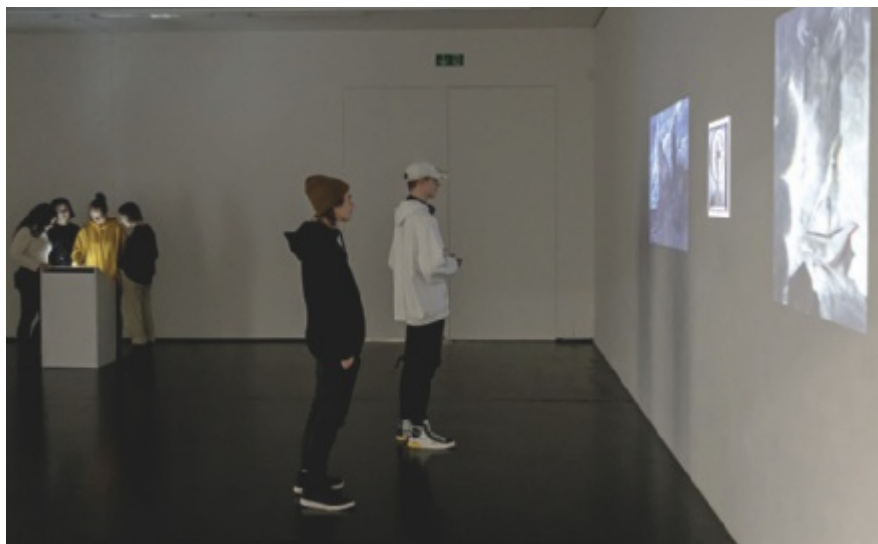
Safari-Projekt. Schülerinnen und Schüler vom Gestalterischen Vorkurs erarbeiten im Safari-Projekt «Sammlung Aargauer Kunsthaus DIY!» zwischen November 2019 und März eigene Kuratierungs-ideen mit Sammlungswerken aus dem Aargauer Kunsthaus – nachfolgend ein Einblick in die Praxis.

An diesem Nachmittag gilt es einiges zu organisieren: Fünf Schülerinnen und Schüler haben in den vorangegangenen Wochen Vorschläge für das Design des Vernissageflyers entwickelt. Diese stellen sie nun im Plenum vor und die Kolleginnen und Kollegen wählen den Favoriten. Eine Gruppe feilt später an der Formulierung eines Satzes für den Flyer, welcher das Projekt kurz und pointiert zusammenfasst. Die Schülerinnen und Schüler lassen die Veranstaltung von letzter Woche Revue passieren: Die Sammlungskuratorin Simona Ciuccio beantwortete Fragen zur Kuratierung der Werke und erklärte, weshalb manche Bilder goldene Rahmen haben und andere schlichte, weisse. Sie erzählte anschaulich direkt vor den Originalen über ihre vielseitige und anspruchsvolle Arbeit. In der Runde werden wichtige Aspekte rekapituliert und festgehalten.

Seit Anfang des Jahres versammelt sich die Klasse jeden Dienstag im Arbeitsraum direkt neben dem digitalen Vermittlungsraum. An den Wänden hängen Bildbeschreibungen zu Sammlungswerken, Skizzen und Analysen zur Kuratierung von Ausstellungsräumen. Der Raum informiert über das Projekt und gewährt Besuchenden parallel zum Schaffen der Schülerinnen und Schüler Einblick in den Prozess.

Kuratieren – analog und digital

Zum Experimentieren und Visualisieren der Kuratierungs-ideen steht den Schülerinnen und Schülern ein interaktiver, digitaler Vermittlungsraum zur Verfügung. Über eine eigens für das Projekt entwickelte App können sie digitalisierte Bilder aus der Sammlung im Originalformat an drei Wände projizieren, frei platzieren und als Archiveintrag speichern. Als Ausgangspunkt für die heutigen Kuratierun-



Schülerinnen und Schüler betrachten ihre Kuratierungen im digitalen Vermittlungsraum.
Foto: © ullmann.photography.

gen sammeln sie Begriffe und Themen, welche sie auf Karten notieren. Zum «Einwärmen» werden im Plenum aus Vorlagen in Postkartengrösse passende Bilder zu den Wörtern «düster und mysteriös» ausgewählt. Ankers «Kinderbegräbnis» wird in die Gruppe integriert, Giacomettis Bild spielender Kinder hingegen aussortiert, da es lieblich wirke. Ein Schüler argumentiert jedoch, dass es, neben Ankers Bild platziert, durchaus düster wirken könne. Auf den Kontext kommt es also an, da Bezüge zwischen den einzelnen Werken gemacht werden. In Kleingruppen erarbeiten die Schülerinnen und Schüler danach eigene thematische Kuratierungen wie «gross-klein» oder «schwarz», welche sie im digitalen Vermittlungsraum mit der App testen. Erst bei der Projektion der Werke in Originalgrösse zeigt sich, ob die Bilder nebeneinander funktionieren. Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Gesamtwirkung, tauschen die Positionen der Bilder oder suchen nach Ersatzwerken. Im Plenum werden die Ideen präsentiert und Ansichten geteilt.

Wesentlicher Bestandteil in diesem Projekt ist, neben der kunsthistorischen Recherche, das Bewusstmachen von Unterschieden zwischen originalelem Werk und digitalem Bild. Die Schülerinnen und Schüler notieren ihre Beobachtungen

zum Original: «wirkt wertvoll», «läng mi nöd ah, ich bin tüür» oder «(Pinsel-)Duktus kommt zur Geltung» und zum digitalen Bild: «kein Rahmen», «schwarzer Hintergrund», «Farben leuchten», «wenn man näher geht, wird es verschwommen». Nun steht die Abschlussphase des Projektes an: Die Klasse kürt ein Siegerkonzept, welches in einem Sammlungsraum des Kunsthauses mit Originalwerken umgesetzt wird. Auf die Vernissage dieser Kuratierung dürfen wir gespannt sein. Sibilla Cafilisch, Fachspezialistin Kunstvermittlung und Projektleitung, Aargauer Kunsthaus, Departement BKS

Vernissage

Freitag, 27. März, 18 Uhr. Präsentation des Projekts der Klasse der Schule für Gestaltung Aargau. Anschliessend Apéro. Der Raum steht bis am 26. April allen Besucherinnen und Besuchern offen. Die erneute Umsetzung des Projekts «Sammlung Aargauer Kunsthaus – DIY!» ist denkbar mit einer weiteren Klasse. Das Projekt wurde ermöglicht durch SAFARI, das Teil des Programms «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau ist.

Publireportage

Rheinfelden – Ausgangspunkt für spannende Schulausflüge

Mit einer direkten Verbindung ab Baden und Brugg, sowie einmaligem Umsteigen ab Aarau und Olten, ist Rheinfelden ideal mit dem Zug erreichbar. Das übersichtliche, historische Städtchen lädt zur individuellen Erkundung oder geführten Stadtbesichtigung ein. Auf den Führungen «Der listige Schneider von Rheinfelden», «Leben, Lieben und Leiden im Mittelalter» sowie zahlreichen weiteren thematischen Rundgängen tauchen Schulkinder auf altersgerechte Weise in die Geschichte ein. Für rätselfreudige, aktive Klassen empfiehlt sich die «Rheinufer-Rallye». Entlang des Rheins erzählen Tafeln von der Siedlungsgeschichte, zu der es 15 Fragen gibt. Mit dem richtigen Lösungswort kann im Tourismusbüro zu den Öffnungszeiten ein kleiner Preis abgeholt werden. Dort können ebenfalls die Fragekarten zur Schnitzeljagd bestellt oder abgeholt werden.

Das Städtchen am Rhein ist aber auch perfekter Ausgangspunkt für kurze Wanderungen. Zum Beispiel auf dem «Salzweg», der in rund 60 Minuten vom Stadtpark bis zur Saline Riburg führt und von der Geschichte des Salzes erzählt. Schulklassen entdecken in den historischen Bohrhäusern die Geschichte des Salzes von der Gewinnung bis zum Endprodukt und lernen die vielfältigen Einsatzmög-

lichkeiten in der Landwirtschaft, der Pharmazie und natürlich auch in der Nahrung kennen. Das Highlight ist aber der Saldom, in dem Auftausalz für den Winterdienst gelagert wird. Der grösste Holzkuppelbau Europas lässt Kinderaugen strahlen.

Folgt man von Rheinfelden aus dem Rhein Richtung Basel, ist die Römerstadt Augusta Raurica ebenfalls nur eine Wanderung von rund 90 Minuten entfernt. Diese Strecke kann auch mit Zug oder Bus zurückgelegt werden.

Inmitten von römischen Ruinen und dem nachgebauten Römerhaus unternehmen Kinder und Jugendliche eine spannende und unterhaltsame Reise in die Römerzeit. Hier können Sie mit Ihrer Schulklasse Brotbacken wie zur Römerzeit, Salben nach antikem Rezept herstellen oder sich auf eine archäologische Spurensuche begeben. Hier lassen sich Lernziele für alle Schulstufen, Kreativität und gemütliches Picknicken unvergesslich miteinander verbinden. Wenn Sie das Gelände lieber auf eigene Faust erkunden möchten, gibt es vielseitige Unterlagen. Alle Angebote sind kompetenzorientiert aufgebaut und viele davon auch barrierefrei erschliessbar.



Schweizer Salinen

www.salz.ch/salz-erleben, Tel 061 825 51 51



Augusta Raurica

www.augusta-raurica.ch, Tel 061 552 22 22



Tourismus Rheinfelden

www.tourismus-rheinfelden.ch, Tel 061 835 52 00



Agenda

ROBOZÄN

► bis 7. Februar 2021

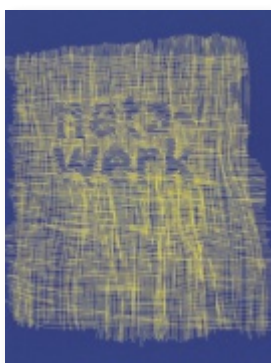
Roboter als Arbeitskollegen, totale Globalisierung und klimaneutrale Produktion: Sind wir auf dem Weg in ein neues Zeitalter? Die Ausstellung «ROBOZÄN – neue Zeiten für Industrie, Arbeit und Konsum» im Stadtmuseum Aarau widmet sich diesem Prozess und regt an, über die Zukunft nachzudenken. Hotspot Aargau: Mit innovativen Produkten von lokalen Unternehmen rückt das Stadtmuseum auch den Industriekanton Aargau in den Fokus und zeigt, wie die Firmen mit aktuellen Herausforderungen umgehen und was sie produzieren. Mit Pressefotografien blickt die Ausstellung auch zurück in die Geschichte der Industrie seit den 1970er Jahren. Weitere Informationen: www.stadtmuseum.ch



Kunstarbeiten der beiden Kantis Aarau

► 20. bis 29. März

Schülerinnen und Schüler der Alten und der Neuen Kantonsschule Aarau präsentieren unter dem Titel «Netzwerk» im Foyer des Stadtmuseums ihre Abschlussarbeiten des Schwerpunktfachs «Bildnerisches Gestalten».



Aus dem Nähkästchen plaudern

► 24. April bis 27. Mai, jeweils am Mittwoch- und Freitagvormittag, Kunstmuseum Solothurn

Die Schauspielerinnen Margit Maria Bauer und die Kunstvermittlerin Regula Straumann führen Klassen auf spielerische Art und Weise in das Leben der Sammlerin Gertrud Dübi-Müller ein. Inhalt und gestalterische Umsetzung werden dem Alter des Publikums angepasst. Für Schulklassen ab der 4. Klasse. Anmeldung: regula.straumann@solothurn.ch

Bike2school im Frühjahr

► Anmeldung bis 15. Mai

Mit der Aktion bike2school von Pro Velo Schweiz werden auch dieses Frühjahr wieder mehrere Tausend Schulkinder motiviert, für den Weg in die Schule das Velo zu benutzen. Während der vierwöchigen Aktion sammeln Klassen der Mittelstufe bis und mit Sekundarstufe II Punkte und Velo-Kilometer im Wettbewerb um attraktive Klassen- und Einzelpreise. Klassen können sich noch bis am 15. Mai anmelden! Informationen unter www.bike2school.ch

Infotag EBA Solothurn

► neu am 29. Mai, 8.30 bis 17.30 Uhr, Altes Spital Solothurn

Der Infotag EBA Solothurn musste verschoben werden. Herzstück des zum 11. Mal stattfindenden Infotags EBA Solothurn bildet die Berufsausstellung mit 20 Ausstellenden – auch das BIZ wird vertreten sein. Die Infoveranstaltungen «Fit für die Berufswahl» und «Fit für die Lehrstelle» holen Schülerinnen und Schüler gezielt dort ab, wo sie stehen. Rahmenprogramm: InfoLunch (11.30 Uhr) und EBA Forum (19 Uhr). Weitere Informationen, Anmeldung, Infoblatt: www.altesspital.ch

Oltner Kabarett-Tage

► 6. bis 16. Mai, diverse Spielorte in Olten
Die Oltner Kabarett-Tage haben auch eine auf Schülerinnen und Schüler als Zielpublikum ausgerichtete Vorstellung in ihrem Programm: Am 13. Mai,

9.45 Uhr, wird der mit diversen Preisen ausgezeichnete Kleinkünstler Alex Porter sein Publikum in magische Welten entführen. Geeignet für 1.–5. Klasse. Dauer: 50 Minuten, Kosten: 8 Franken pro Person, Lehrpersonen haben freien Eintritt. Weitere Informationen, Anmeldung: www.kabarett.ch



Wenn Alex Porter für Kinder zaubert, zaubern die Kinder mit ihm. Foto: zVg.

Nationale BNE-Fachtagungen

► 17. Oktober (Locarno), 31. Oktober (Olten), 7. November (Lausanne)

«Gemeinsam für morgen! Wie Schule zu einer nachhaltigen Zukunft beiträgt» – Klimawandel, Mobilität, Energie oder Migration: Wie können Schulen globale Herausforderungen als Thema nutzen, um sie in pädagogische Situationen zu verwandeln? BNE-Fachtagungen in drei Sprachregionen geben Gelegenheit, diese Fragen gemeinsam zu vertiefen, Partner zu finden und Projekte aufzugleisen. Lehrpersonen, Schulleitungen und pädagogische Teams der Volksschule und der Sekundarstufe II (Gymnasium, Berufsbildung und FMS) sind eingeladen, teilzunehmen. Bringen Sie Ihre eigenen Projektideen mit und entwickeln Sie diese mit allen anderen Teilnehmenden weiter. www.gemeinsamfuermorgen.ch

Wichtiger Hinweis!

Bitte erkundigen Sie sich bei den Veranstaltern der aufgeführten Agenda-Angebote, ob die jeweilige Veranstaltung noch durchgeführt wird. Die SCHULBLATT-Redaktion konnte dies kurz vor Drucklegung nicht mehr überprüfen.
Redaktion SCHULBLATT AG/SO



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 6/2020 erfolgt am **Donnerstag, 26. März 2020, 14 Uhr**.

Ausschreibungen für das SCHULBLATT 6 bitte vor diesem Termin aufgeben.

Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch.

Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Heilpädagogik

Wohlen

- ▶ Lehrperson Schulische Heilpädagogik
- ▶ 60–100 Stellenprozente, 18–28 Lektionen Aufgaben: Wir suchen eine umsichtige Förderlehrperson, welche unsere 3.- und 4.-Klässler in IHP, VM und DaZ unterrichtet und begleitet. Sie arbeiten in drei Primarklassen (6 Lektionen pro Klasse) und sind in ein aufgestelltes und engagiertes Klassen- bzw. Parallelklassenteam eingebunden. Ihr Pensum kann mit DaZ-Lektionen in der Unterstufe auf 100% ergänzt werden.

Anforderungen: Sie verfügen idealerweise über eine Ausbildung zur Schulischen Heilpädagogin oder sie möchten die Ausbildung zur SHP berufsbegleitend starten. Wir freuen uns über eine humorvolle Lehrperson, welche es versteht, pragmatisch und ressourcenorientiert zu arbeiten.

Angebot: Wir sind eine grosse, vielfältige und lebendige Schulfamilie. Unser Team ist hilfsbereit. Gemeinsam setzen wir uns für unsere Schülerinnen und Schüler ein. Verantwortung tragen wir miteinander. In einer grossen IHP Fachschaft können Sie sich austauschen und finden darin Unterstützung. An unserer Schule gibt es zahlreiche positiv wirkende Projekte: Schülerrat, Malatelier, Elterntreff und Elternrat, Schulhund, Schulgarten, Bläserklasse. Schulleiterin, Schulsozialarbeiterin und das ganze Team unterstützen Sie in Ihrer Aufgabe als schulische Heilpädagogin. Wir freuen uns auf Sie!

Ab 1.8.2020

Schulleitung Primar Junkholz, Barbara Müller Hoteit, Turmstrasse 2, 5610 Wohlen, Gerne erwarte ich Ihre Bewerbung per Mail: barbara.mueller@schulewohlen.ch.

Für Fragen rufen Sie mich jederzeit an: 079 459 54 59, 056 618 35 20

Sonderschule

Aarau

- ▶ Lehrperson Sprachheilunterricht
- ▶ 70–80 Stellenprozente Aufgaben: Diagnostik, Therapie und Beratung von Kindern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen. Anforderungen: Abgeschlossene Logopädieausbildung, mit EDK-Anerkennung. Begabung und Freude an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen und Eltern.

Angebot: Aufgestelltes und engagiertes Stufenteam. Gut ausgestattete Therapieräume. Attraktiv, professionell geführtes Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.8.2020

Yvonne Brühlhart, Teamleiterin Mittel-/Oberstufe, beantwortet gerne Ihre Fragen.

062 838 21 38 oder yvonne.bruehart@zeka-ag.ch. Ihre schriftliche Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise per bewerbung@zeka-ag.ch (PDF Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau.

Aarau

- ▶ Lehrperson Sonderschuleinrichtung
- ▶ 28–39 Stellenprozente, 8–11 Lektionen Aufgaben: Sie unterrichten eine Unterstufenklasse mit 8–10 Kindern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen.

Anforderungen: Lehrdiplom für die Primarstufe. Vorteilhaft wäre eine Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik oder die Bereitschaft diese zu erwerben. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen.

Angebot: Sie unterrichten die Klasse in Zusammenarbeit mit Ihrer Stellenpartnerin. Es erwartet Sie ein aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Die heilpädagogische Zusatzausbildung wird von zeka finanziell unterstützt. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.8.2020

Elisabeth Zürcher, Teamleiterin Kindergarten/Unterstufe a.i. beantwortet gerne Ihre Fragen: Telefon 062 838 21 58 oder elisabeth.zuercher@zeka-ag.ch. Ihre schriftliche Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise an bewerbung@zeka-ag.ch (im PDF-Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau.



Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2020/2021 (ab 1. August 2020) zu besetzen:

Biberist

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 Lektionen an einer 5./6. Klasse. Stellenantritt 1. August 2020. Die Stelle ist unbefristet.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 4–8 Lektionen Werken an der 3.–6. Klasse. Stellenantritt 1. August 2020. Die Stelle ist unbefristet. Eine Kombination der beiden unbefristeten Stellen ist möglich. Auskunft und Bewerbungen: Frau Verena Bucher, Schulleiterin 3.–6. Klasse, Bernstrasse 4, 4562 Biberist, Telefon 032 671 15 04, E-Mail: verena.bucher@biberist.ch

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 6 Lektionen. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt 1. August 2020.

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Pensum von 27 Lektionen inklusive Klassenleitungsfunktion. Stellenantritt 1. August 2020. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet. Es besteht die Möglichkeit auf anschliessende unbefristete Anstellung. Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung Kindergarten / Unterstufe, Frau Susanne Mollica, Bleichemattstrasse 14, 4562 Biberist, Telefon 032 671 15 03 oder 076 531 85 89, E-Mail: susanne.mollica@biberist.ch

Breitenbach

► **Kindergarten:** 1 Stellvertretung für ein Pensum von 27 Lektionen an einer Klasse von 5- und 6-jährigen als Kindergarten Lehrperson (mit Aussicht auf Festanstellung ab Oktober 2020). Stellenantritt 10. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Felix Schenker, Schulleiter, Schulen Breitenbach, Breitgartenstrasse 1, 4226 Breitenbach, Telefon 079 617 31 83, E-Mail: info@schulen-breitenbach.ch

Lohn-Ammannsegg

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von ca. 11 Lektionen (inkl. B&S, Gest.) an einer 3./4. Klasse. Unterricht Montag und Dienstag. Stellenantritt 1. August 2020. Die Stelle ist unbefristet. Auskunft und Bewerbungen: Primarschule Lohn-Ammannsegg, Jürg Leuenberger, Schulleiter, Bergstrasse 1, 4573 Lohn-Ammannsegg, Telefon 032 677 57 26, E-Mail: juerg.leuenberger@lohn-ammannsegg.ch

Obergösgen

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Vollpensum von 29 Lektionen an der 1. Klasse. Stellenantritt 1. August 2020. Die Stelle ist unbefristet. Auskunft und Bewerbungen: Pia Zuber, Schulleitung, Oltnerstrasse 24, 4653 Obergösgen, Telefon Büro 062 295 40 92 oder 078 611 47 70, E-Mail: schulleitung@obergoesgen.ch

Olten

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Teilpensum von ca. 12 Lektionen (reg. L./DaZ/PU) an einer 1./2. Klasse im Schulhaus Bifang. Chiffre-Nr. 202004. Die Stelle ist auf 1 Jahr befristet. Stellenantritt 1. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Direktion Bildung und Sport, c/o Beatrice Frey, Schulleiterin Dornacherstrasse 1, 4603 Olten, Telefon 062 296 20 82, E-Mail: beatrice.frey@olten.ch www.schulen.olten.ch

Rickenbach

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 24 Lektionen an einer 5. Klasse. Es ist möglich auch Französisch und Englisch an der Klasse zu unterrichten. Die Stelle ist befristet. Stellenantritt 1. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Schulleiter Rickenbach, Andreas Frankiny, Bergstrasse 5, 4613 Rickenbach, Telefon 062 216 38 58, E-Mail: schulleitung@schulerickenbach.ch

Stadt Solothurn

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 23.4 Lektionen (ca. 80%) inklusive Klassenleitungsfunktion an einer gemischten 3./4. Klasse im Schulhaus Brühl. Stellenantritt 1. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn, Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 02, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Solothurn ZKSK

► **Heilpädagogin für die Basisstufe:** 1 Stelle für ein Pensum vom 60–90%. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt 1. August 2020.

► **Heilpädagogin für die Oberstufe:** 1 Stelle für ein Pensum von 75–100%. Die Stelle ist unbefristet. Stellenantritt 1. August 2020. Inserate siehe auch www.zksk.ch Auskunft: Patrik Lischer, Schulleiter, Telefon 032 625 81 71. Bewerbungen: An personal@zksk.ch oder ZKSK, Schöngrünstrasse 46, 4500 Solothurn.

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensum von 20–24 Lektionen an der 5. Klasse als Lehrperson. Schulort ist Riedholz. Stellenantritt 1. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Christoph Knoll, Schulhausweg 1, 4533 Riedholz, Telefon 032 531 30 41, E-Mail: christoph.knoll@gsu-so.ch

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Pensum von 16 Lektionen an der Primarschule. Schulorte sind Flumenthal, Günsberg und Hubersdorf. Stellenantritt 1. August 2020.

Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Liechti, Hauptschulleiter, Schulhausstrasse 22, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 01, E-Mail: stefan.liechti@gsu-so.ch

Wangen bei Olten

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Teilpensum von 8 Lektionen (davon 4 Lektionen DaZ PS). Stellenantritt 1. August 2020. Auskunft und Bewerbungen: Schulleitung Wangen bei Olten, Remo Rossi, Gesamtschulleiter, Dorfstrasse 65, 4612 Wangen bei Olten, Telefon 062 206 00 37, E-Mail: remo.rossi@schulewangen.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsbescheinigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 30. März 2020

Schule Würenlingen



Die Schule Würenlingen umfasst vom Kindergarten bis zur Oberstufe alle Schultypen, ausser der Bezirksschule, mit einer wachsenden Schülerzahl von aktuell rund 560 Kindern. Unsere Schule zeichnet sich durch eine auf dem Lehrplan 21 aufgebaute effektive Pädagogik, eine gut verankerte Zusammenbeitskultur sowie eine hohe Zufriedenheit der Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen aus. Die Angebote der Schule Würenlingen stehen mit der neuen Ressourcierung im Einklang und die Schule bietet modernste Lerninfrastrukturen sowie grosszügige Schulanlagen. Das Pensum für die Schulleitung (180%) verteilt sich auf eine Schulleitung Kindergarten und Unterstufe sowie auf eine Schulleitung Mittelstufe und Oberstufe.

Per 1. August 2020 suchen wir eine innovative und motivierte Persönlichkeit als

Schulleiter/Schulleiterin Mittelstufe und Oberstufe (80–100%)

Ihre Aufgaben

- Operative Leitung der Schule im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Zusammenarbeit mit Co-Schulleitung, Lehrerkollegium, Schulverwaltung, Eltern und Behörden
- Unterstützung der Lehrpersonen, besonders in anspruchsvollen Schulsituationen
- Innovative Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Kompetente Vertretung der Schule in der Öffentlichkeit

Sie bringen mit

- Eine Schulleitungsausbildung (oder kurz vor dem Abschluss)
- Eine pädagogische Grundausbildung oder einen vergleichbaren Hintergrund
- Ausgewiesene Führungserfahrung (durchsetzungsfähig, umsetzungsstark und sensibel in Konfliktfällen)
- Ausgeprägte Kommunikationsfähigkeit, transparentes Planen und Handeln
- Interesse und Kompetenz hinsichtlich Entwicklung einer zukunftsfähigen Schule
- Organisations- und Koordinationsfähigkeit
- Hohe Sozialkompetenz, Belastbarkeit und Engagement
- Kenntnisse des Aargauischen Schulsystems von Vorteil

Wir bieten Ihnen

- Eine moderne IS-Schule
- Motivierte Lehrpersonen und aufgeschlossene Behörden
- Eine gute Schulinfrastruktur
- Eine kompetente, speditive Schulverwaltung
- Familienunterstützende Tagesstrukturen
- Eine gut funktionierende Schulsozialarbeit
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme. Für weitere Auskünfte steht Ihnen die Präsidentin der Schulpflege, Silvia Ulli-Beer, gerne zur Verfügung (079 818 82 05, silvia.ulli-beer@schulewuerenlingen.ch).

Bitte senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an: schulverwaltung.wuerenlingen@schulen-aargau.ch

An den Heilpädagogischen Schulzentren des Kantons werden Schülerinnen und Schüler zwischen 4 und 18 Jahren unterrichtet. Für den Standort Balsthal suchen wir per 1. Januar 2021 eine/n

Regionale/n Koordinator/-in für Integrative Sonderpädagogische Massnahmen (ISM); 30–40%

- **Aufgabenbereich** Für die Region Thal und den westlichen Teil des Gäu sind Sie für die Koordination der ISM-Angebotsumsetzung und die Schnittstellen zwischen dem Fachzentrum (HPSZ), den Regelschulen und den mit der ISM-Umsetzung beauftragten Lehr- und Fachpersonen zuständig. Sie tragen die Verantwortung für Organisation und Umsetzung aller ISM der Region. Sie wirken zudem in der Weiterentwicklung des ISM-Angebotes mit.
- **Wir erwarten** Sie verfügen über ein Diplom in Heilpädagogik bzw. über einen Master of Arts in Special Needs Education und bringen Führungserfahrung (z.B. als Schulleiter/in) mit. Idealerweise bringen Sie zudem bereits Erfahrungen als Lehrperson in integrativen Settings und/oder aus Sonderschulungen mit. Sie arbeiten gerne in interdisziplinären Teams mit flexiblen Strukturen, verfügen über eine hohe Kommunikations- Präsentations- und Verhandlungskompetenz und bringen ein hohes Mass an Belastbarkeit, Geduld und Organisationsgeschick mit.
- **Wir bieten** Einarbeitszeit in reduziertem Pensum ab August 2020. Zusammenarbeit im Spannungsfeld zwischen separativer Beschulung, Regelschule, Gemeinden und Kanton, eingebunden in ein funktionierendes Team aller HPSZ.
- **Informationen** Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Stelleninhaberin, Frau Barbara Schauwecker, 062 311 95 00, barbara.schauwecker@hpsz.ch
- **Anmeldung** Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Foto sowie Ausweisen über Ausbildung senden Sie bitte bis 23. März 2020 an: Schulleitung HPSZ Balsthal, Falkensteinstrasse 20, 4710 Balsthal

so.wieso! IM DIENSTE DES KANTONS SOLOTHURN



Regionale ISM-Koordination



kompetent • innovativ •
verantwortlich

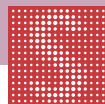
Wir suchen PROFIS für einzigartige Jobs!

- Früherziehung
- Heilpädagogik
- Logopädie
- Physiotherapie



Arbeitsorte: Aarau, Reinach AG, Othmarsingen oder Zetzwil

Lebensqualität schaffen
[schuermatt.ch/jobs](https://www.schuermatt.ch/jobs)



SCHÜRMATT

Stiftung Schürmatt
Wir engagieren uns für Menschen mit Beeinträchtigungen.
14 Standorte. 450 Mitarbeitende.



Zur Ergänzung unserer Schule suchen wir per 1.8.2020

**schulische Heilpädagogin /
schulischer Heilpädagoge
an der Ober- und Unterstufe 80%**

Zusätzliche Informationen finden Sie auf unserer Homepage www.focusjugend.ch und weitere Auskünfte erteilt Ihnen Frau Corinne Meier, Bereichsleiterin Schule, Mobile +41 79 196 66 06



Gesucht per 01.08.2020 für die etwas andere integrative Stelle:

**Schulische Heilpädagoginnen/Heilpädagogen oder erfahrene Lehrpersonen mit Bereitschaft zur Zusatzausbildung in Heilpädagogik
Pensum: 11 bis 24 Lektionen
(2 bis 4 Schülerinnen)**

Unsere Schüler und Schülerinnen sind normalbegabte Kinder und Jugendliche mit Schwierigkeiten im Verhalten, im Lernen und/oder in der Kommunikation. Sie pflegen eine **intensive und unterstützende Beziehung zu Ihren Schülern, deren Lehrpersonen sowie Familiensystemen**. Sie gehören zu einem kleinen, hoch engagierten Team, das sich regelmässig zu fachlichem und organisatorischem Austausch trifft.

Nähere Informationen finden Sie unter: www.bachtelen.ch/de/szb

Auskunft erteilt gerne:
Regula Gross, Leiterin Integrative Sonderpädagogische Begleitung, 078 846 55 59

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte per Mail an: gustav.keune@bachtelen.ch oder per Briefpost an:
Gustav Keune
Leiter SZB
Bachtelenstrasse 24
2540 Grenchen

**Für Ihre Stelleninserate
im SCHULBLATT**



Die Gemeinde Biberist ist eine Agglomerationsgemeinde der Stadt Solothurn mit knapp 9000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Durch die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln und den vielfältigen Naherholungsgebieten ist Biberist ein attraktiver Wohn- und Arbeitsort zwischen Aare und Emme. Die Schulen Biberist werden von etwas mehr als 850 Schülerinnen und Schülern besucht. Diese verteilen sich auf acht Kindergartenabteilungen und 36 Schulklassen. Die operative Führung liegt in den Händen einer vierköpfigen Schulleitung. Diese besteht aus einem Gesamtschulleiter und drei Schulleitenden.

Per 1. August 2020 oder nach Vereinbarung suchen wir

**eine Schulleiterin /
einen Schulleiter Sekundarstufe I (70%)**

Unsere Sekundarschule umfasst neben den Kindern aus Biberist auch diejenigen aus Lohn-Ammannsegg. Insgesamt werden in 12 Klassen rund 230 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

Ihre Aufgaben sind

- personelle, pädagogische und administrative Leitung der Sekundarschule
- Ansprechperson für Lehrpersonen, Eltern und Behörden
- aktive Mitarbeit in der Schulleitung
- Steuerung der Schul- und Unterrichtsentwicklung

Was wir von Ihnen erwarten

- Ausbildung als Schulleiter/in oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- hohe Sozial- und Kommunikationskompetenz
- konzeptionelle und planerische Fähigkeiten
- Ausbildung und Erfahrung als Lehrperson von Vorteil

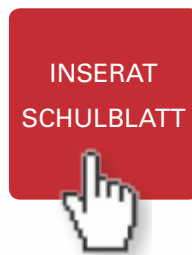
Was wir Ihnen bieten

- eine spannende und abwechslungsreiche Tätigkeit
- ein Team mit engagierten Lehrpersonen
- Unterstützung durch eine erfahrene Schulverwaltung
- attraktive Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- zeitgemässe Anstellungs- und Arbeitsbedingungen

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung bis spätestens 30. März 2020 per Mail an personaldienst@biberist.ch oder per Post an Personaldienst der Einwohnergemeinde Biberist, Bernstrasse 4, Postfach, 4562 Biberist. Bitte beachten Sie, dass Papierunterlagen nicht retourniert werden. Auskünfte erteilt Ihnen gerne Thomas Weyermann, Gesamtschulleiter, thomas.weyermann@biberist.ch, Telefon 032 671 12 34. Wir freuen uns auf Sie.

**Ihre Stelleninserate im
SCHULBLATT ...**

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano



 **Ballenberg**
FREILICHTMUSEUM DER SCHWEIZ
MUSÉE SUISSE EN PLEIN AIR
MUSEO SVIZZERO ALL'APERTO
SWISS OPEN-AIR MUSEUM

Ballenberg macht Schule

Sehen, hören, riechen, fühlen – mit allen Sinnen die Schweiz erleben: Das ist Unterricht auf dem Ballenberg.

Buchen Sie eine Führung und wandeln Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern auf den Spuren des Handwerks, erfahren Sie mehr über die Zauberkräuter aus den Ballenberg-Gärten oder backen Sie frisches Brot im Ofenhaus und lauschen Sie dabei unseren spannenden Brotgeschichten.

ballenberg.ch/schulen

Täglich von 10.00 – 17.00 Uhr
9. April bis 1. November 2020



Industrielle **libs**
Berufslehren Schweiz